

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungssachen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 221.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 221.

Sonnabend, 22. September 1917, abends.

20. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Drucker frei Haus oder bei Abschaltung am Schalter des Käffel. Postanstalten zweitälterlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabekontos sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Gewiße für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Gründungszeitung (7 Seiten) 20 Pf. Extra 15 Pf.; zeitraubende und tabelarische Sog entsprechend höher. Nachschungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Genehmigter Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Sitzungs- und Eröffnungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungszeitung „Erzähler an der Elbe“. — Um 10 Uhr höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwieher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Belegeran oder der Versicherungsanstaltungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Abzug oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Montag, den 24. September 1917, vormittags 1/2 Uhr
wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausforschung

abgehalten.

Großenhain, am 22. September 1917.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Verlagsnachricht des Bett-, Haus- und Tischwäsche.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August 1917 wird folgendes bekanntgemacht:

s. 1.

Bett-, Haus- und Tischwäsche, die sich im Besitz vom Gewerbe- und gemeinnützigen Betriebe befindet, die auf die Beherbergung oder Beförderung von Personen oder den Verkauf von Lebens- oder Genussmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Hotels, Pensionen, Logierhäusern, privaten (nicht öffentlich-rechtlichen) Krankenanstalten, einschließlich Genesungs- und Erholungsheimen, Gast-, Schank- und Speiselokalen, Verkehrsverkehrshäfen, Schlaf-, und Speisewagenbetrieben und dergleichen wird, so weit sie zum Gebrauch in den bezeichneten Betrieben bestimmt ist, mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt. Das Gleiche gilt von der im Besitz von Wäscheverleihgeschäften befindlichen Wäsche der bezeichneten Art.

Die Bekanntmachung erstreckt sich auf die gesamte vorhandene Bett-, Haus- und Tischwäsche ohne Rücksicht darauf, ob sie gebraucht oder ungebraucht ist.

s. 2.

Als Bett-, Haus- und Tischwäsche gilt alle weiße und farbige Wäsche, die zum Beleben oder Bedecken von Betten, zum Gebrauch in Wirtschafts- oder Küchenbetrieben oder in Aufenthalts- oder Speiseräumen bestimmt ist, insbesondere Bettbesüge, -decken und -laken, Bademäntel, und -tücher, Hand- und Mundtücher, Tischtücher und -decken, Wirtschafts- und Schwesterntücher.

s. 3.

Ausgenommen von der Bekanntmachung sind Gegenstände, zu deren Verstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind.

s. 4.

Der bestimmungsgemäße Verbrauch der bezeichneten Gegenstände im eigenen Betriebe, insbesondere das gewerbsmäßige Vermieten durch bereits bestehende Wäscheverleihgeschäfte wird durch die Bekanntmachung nicht berührt.

s. 5.

Die Besitzer der beschlagnahmten Gegenstände sind verpflichtet, diese unbedingt der Bestimmung des § 4 aufzuhören, sie pfleglich zu behandeln und die zu ihrer Erhaltung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

s. 6.

An den beschlagnahmten Gegenständen, unbeschadet der Bestimmung des § 5, Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenommen werden. Rechts geschäftliche Verfügungen über diese Gegenstände und Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestabteilung erfolgen, sind nichtig. Der Erwerb der unter diese Bekanntmachungsordnung fallenden Gegenstände ist verboten.

Die Bekanntmachung erstreckt sich auch auf solche im Besitz der bezeichneten Betriebe befindlichen Gegenstände, über die vor ihrem Inkrafttreten Verfügungen der im Absatz 1 bezeichneten Art vorgenommen sind.

Die Reichsbekleidungsstelle behält sich vor, auf Antrag Gegenstände, die durch diese Bekanntmachung freigegeben.

s. 7.

Die Besitzer der nach den §§ 1-3 in Betracht kommenden Gegenstände sind verpflichtet, die am 1. Oktober 1917 in ihrem Besitz (Eigentum oder Gewahrsam) befindlichen Gegenstände der vorbezeichneten Art der Reichsbekleidungsstelle anzumelden.

Der Meldepflicht unterliegen auch Rechtsgeschäfte, die auf dem unter §§ 1 und 2 bezeichneten Gegenständen seit dem 14. Juli 1917 vorgenommen worden sind.

Die Meldepflicht erstreckt sich nicht auf

1. solche auf die Beherbergung oder Beförderung von Personen gerichtete Betriebe, in denen nicht mehr als 3 Betten zum Gebrauch für Gäste zur Verfügung stehen,
2. solche auf den Verkauf von Lebens- und Genussmitteln zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtete Betriebe, in denen nicht mehr als 3 zur Familie des Unternehmers nicht gehörende Personen dauernd beschäftigt werden. Gemeinsame Betriebe, d. h. solche, die auf Beherbergung oder Beförderung und zugleich auf Beförderung von Personen gerichtet sind, sind in vollem Umfang meldepflichtig, wenn nur einer dieser beiden Befreiungsgründe vorliegt.

s. 8.

Die Anmeldung der beschlagnahmten Gegenstände hat nach Gattungen getrennt zu erfolgen. Sie darf nur auf den hierfür vorgeschriebenen amtlichen Meldearten erstattet werden, und zwar auch für Betriebe in den Städten Großenhain und Riesa. Die Meldearten sind von den Meldepflichtigen bis

Freitag, den 28. September 1917

Königlichen Amtshauptmannschaft

Bekleidungsstelle

auszufüllen. Sie sind dann nach dem Stande vom 1. Oktober 1917 vorschriftsmäßig auszufüllen und Johann frankiert bis spätestens

Montag, den 15. Oktober 1917

unmittelbar an die Reichsbekleidungsstelle — Verwaltungsbüro —

Berlin W 50, Nürnberger Platz 1 einzufinden.

s. 9.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden gemäß § 8 der Bundesstrafordnung vom 22. März 1917 über Befugnisse der Reichsbekleidungsstelle mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Großenhain, am 21. September 1917.

1014 g K. Der Kommunalverband.

Kleidungsstücke für entlassene Krieger.

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 25. August 1917 über die Versorgung der aus dem Heere und der Marine entlassenen Krieger mit bürgerlicher Kleidung wird mit dem Verkauf von Kleidungsstücken an bedürftige entlassene Krieger nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte am 1. Oktober 1917 in den von dem Kommunalverband Großenhain eingerichteten Annahmestellen in

Großenhain, Außenstraße 1,
Riesa, Rathaus, Mittelbau, Brauerei-Wohnhaus,
Nadeburg, Albertstraße 169,

(Geschäftszelt Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vor- und 2-4 Uhr nachmittags, Riesa, Sonnabends nur bis 3 Uhr) begonnen werden.

Die Veräußerung ist nur zulässig, wenn der Entlassene die notwendigsten Kleidungsstücke nicht besitzt, derart unbemerkbar ist, daß er sich Kleidungsstücke zu den im Handel

üblichen Preisen nicht kaufen kann und hierüber eine amtliche Bescheinigung des unterzeichneten Kommunalverbands sowie einen ordnungsmäßig ausgefertigten Bezugsschein vorlegt.

Anträge auf Erlangung einer amtlichen Bescheinigung dieser Art sind an die Königliche Amtshauptmannschaft — Bevölkerungsstelle — zu richten.

1013 g K.

Der Kommunalverband.

Verkehr mit Kartoffeln betreffend.

Für den Bezirk des Kommunalverbands Großenhain einschließlich der ren. Städte Großenhain und Riesa wird im Anschluß an die auch in den Amtsblättern — Nr. 208 des Großenhainer, Nr. 208 des Riesaer und Nr. 104 des Nadeburger-Amtsblattes — abgedruckte Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 1. September 1917 folgendes bestimmt:

1. Zur Ernährung der Bevölkerung mit Kartoffeln wird die gesamte Kartoffelernte 1917 ohne Rücksicht darauf, ob es sich um einen feld- oder gartennahen Anbau handelt, für die öffentliche Bewirtschaftung sichergestellt. Die Kartoffelerzeuger dürfen über die von ihnen geernteten Kartoffeln nur nach Mahlgabe der Bestimmungen dieser Bekanntmachung verfügen. Sie sind verpflichtet, die zur Erhaltung und Pflege der Kartoffeln erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Ausgenommen hiervon sind lediglich die im Kleinbau gezogenen Kartoffeln von einer Fläche bis zu 200 qm. Für diese Kartoffelanbauer gelten die nachstehenden Bestimmungen in Abchnitt B Absatz 2.

2. Trotz der Sicherstellung der genannten Kartoffelernte für die Ernährung der Bevölkerung sind Selbstversorger

a) ein Fünftel des Ernteretts zur Deckung der zum Futtertieren freigegebenen Kartoffeln und der Verluste durch Schwund in Abzug bringen. Zur Verfütterung freigegeben sind nach Punkt 5 Absatz 2 nur ungesunde Kartoffeln oder solche unter einer Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 cm.)

b) zu ihrer Ernährung und der Erhaltung der Angehörigen ihrer Wirtschaft auf die Zeit vom 15. September 1917 bis 14. September 1918 5,5 Str. pro Kopf nach dem Saat von 1/2 Pfund pro Tag und Kopf,

c) zur Deckung des Saatgutbedarfs 40 Rentner für das ja der Kartoffelanbaufläche,

d) die für die landwirtschaftlichen Kartoffelverarbeitenden Brennereien angezeigten Kartoffelmengen,

e) die für die landwirtschaftlichen Trockenereien und Stärkeläden einschließlich Genossenschaften und Gesellschaften zwecks Verarbeitung in diesen Fabriken angebaute, der Reichskartoffelstelle angezeigten Kartoffelmenge,

f) Kartoffeln nach den bestehenden Bestimmungen als Saatgut und gegen Landeskartoffelflare an Verbraucher absetzen.

3. Als Selbstversorger gelten vorbehaltlich anderer durch den Präsidenten des Erzeugerverbundes zu erlassender Bestimmungen alle Kartoffelerzeuger, die Angehörige ihrer Wirtschaft einschließlich des Gehines, sowie Naturalverschläfe, insbesondere Alttenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanspruchen haben.

4. Jeder Kartoffelerzeuger erhält von der Gemeindebehörde seines Wohnorts eine Auslage zugestellt, in der die von ihm unter Berücksichtigung seiner Kartoffelanbaufläche und der vorliegenden Ernteschätzungen, sowie der ihm nach Absatz 2 unter a— zu belassenden Mengen zur Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung abzuliefernde Kartoffelmenge bestimmt wird. Das Nähere hierüber wird durch besondere Auslage an die Gemeindebehörden angeordnet. Der Erlös einer Nachauflage nach Durchführung der Bestandsaufnahme im Anschluß an die Ernte bleibt vorbehalten.

Kartoffelerzeuger, die bis zum 30. September 1917 noch keine Auslage erhalten haben, nach den vorliegenden Bestimmungen aber oblieferungspflichtige Kartoffeln beitragen, haben dies sofort der Gemeindebehörde ihres Wohnorts unter Angabe der erzeugten und der nach Absatz 2 unter a— abzugsfähigen Mengen anzuseigen.

5. Kartoffeln, Kartoffelmärkte und Kartoffelfärbemüh und Erzeugnisse der Kartoffelstrohfabrik dürfen vorbehaltlich der Vorrichtung in nachstehendem Abatz 2 nicht verfüttert noch zu Futterzwecken verarbeitet werden.

Verfüttert werden dürfen innerhalb der in Absatz 2 unter a— gezogenen Grenze nur Kartoffeln, die nicht gefund sind oder die Mindestgröße von 1 Zoll (2,72 cm.) nicht erreichen. Die Herren Obmänner der Kriegswirtschaftsstelle und die Gemeindebehörden wollen darüber wachen, daß nur in diesen Grenzen die Verfütterung stattfindet.

6. Es ist verboten, Kartoffeln einzufüllen und die an die Trockenkartoffel-Bewertungsgesellschaft m. b. H. in Berlin abzuliefernden Mengen zu vergällen oder mit anderen Gegenständen zu vermengen.

b.

7. Die eigentliche Winterversorgung tritt vom 21. Oktober 1917 ab ein. Auf den Kopf der Person und die Woche entfallen 7 Pfund.

Kinder, die bis zum 15. September 1917 das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erhalten wöchentlich nur 5 Pfund.

Zur Erreichung der eigenen Winterversorgung mit Kartoffeln werden in den nächsten Tagen durch die Gemeindebehörden an die Kartoffelversorgungsberechtigten Personen Landeskartoffelfärbarten ausgegeben.

Die Landeskartoffelfärbarten enthalten 3 Abschüsse AA* BB* und CC*. Die Abschüsse AA* und BB* berechtigen zum Bezug von je 1 Str. Speisekartoffeln nach Mahlgabe der Bestimmungen in Abschnitt C Punkt 12 dieser Bekanntmachung.

Der Termin für die Freigabe und den Wert des 3. Abschnittes CC* wird noch bestimmt werden.

8. Zum Bezug der Landeskartoffelfärbarten sind alle Kartoffelversorgungsberechtigten Personen, das sind alle Personen, die nicht Kartoffelerzeuger oder von diesen mit Kartoffeln zu versorgen sind, berechtigt.

Von den für Kinder, die bis zum 15. September 1917 das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, auszugebenden Landeskartoffelfärbarten ist vor der Ausgabe der Abschüsse AA* abzutrennen. Wegen der späteren Belieferung dieser Kinder wird Weiteres noch bekannt gegeben werden.

9. Die auf die Landeskartoffelfärbarten bezogenen Kartoffeln dienen zur Deckung des Bedarfs auf die Zeit vom 21. Oktober 1917 ab.

10. Diejenigen Personen, die von dem Rechte des Rentnerweisen Bezug von Kartoffeln auf die Landeskartoffelfärbarten zwar Gebrauch machen wollen, haben die Landeskartoffelfärbarten bis zum 5. Oktober 1917 an die Ausgabestelle zurückzugeben. Sie bleiben weiter in der Wochenversorgung und erhalten nach weiterer zu erlassender Bekanntmachung Wochenkarten abgehängt.

Während die Hälfte der Kartoffelfächer nur teilweise und Abtrennung einzelner Kartoffelstücke, so ist die Wochenvorlieferung entsprechend der Zahl der abgetrennten Stücke unter ein.

Zwischen Personen, bis 500 zum 5. Oktober 1917 die Kartoffelfächer nicht aufzuteilen, müssen sie durch diese Feste bestimmt, und fördern vom 5. Oktober 1917 ab aus der Wochenvorlieferung aus. Sie nicht kann weiterliefern, haben ihnen die Gewichtung der Kartoffeln auf die Kartoffelfächer bis zum 31. Oktober 1917 noch nicht möglich gewesen, in über die Lieferung der entstehenden Kartoffeln bis verändert hat, bis zum Ankommen der Kartoffeln einzelne Kartoffelstücke der Kartoffelfächer in Kartoffelfächer umzuordnen.

11. Gutsbesitzer dürfen keine Kartoffelfächer kaufen und erhalten. Personen, die im Rahmen von einer Woche 50 zu 500 zu Kartoffeln gekommen haben, wird die Feste ohne Ausnahme auf ihr Gewicht bestimmen. Sie sind jedoch verpflichtet, das Gute für die nächstjährige Bestellung aus der diesjährigen Feste heranzuziehen.

12. Die Kartoffelfächer berechtigt zum Bezug der auf die einzelnen Abschnitte verfassten Schätzungen und nach folgenden Mengen Kartoffelfächer bei jedem Kartoffelerzeuger im Königreich Sachsen.

Wer Spieldienste auf die Kartoffelfächer bestimmen will, kann das den Abschlägen ausnahmsweise nicht tun, daher er nicht von dem Vorgehen nach Punkt 10 dieser Bekanntmachung — Vermittelung der Gemeindebehörde betr. — Gebrauch machen will.

Sandwich dürfen nur auf die Abschnitte AA* und BB* je 1 Stk. Spieldienste bringen und abgeben werden.

Der Abschnitt CC* ist bis auf weiteres zurückzuhalten, bis sein Bezugsberechtigung durch weitere Bekanntmachung bestimmt wird.

13. Jeder Abschnitt der Kartoffelfächer besteht aus 2 Teilen (AA* und BB*). Beim Bezug des Kartoffels sind beide Teile der Kartoffelfächer dem Handwerk zu überlassen. Der eine mit dem Kreis verfasste Teil ist vom Handwerk an die Geschäftsführer seines Wohnorts einzurichten, die mit denselben noch noch ergebender Anweisung zu verfahren hat.

Der andere Teil ist vom Handwerk als Nachweis über den Vertrieb seiner Kartoffeln aufzuführen.

14. Der Kleinhandelspreis für den Einlauf der Kartoffeln auf die Kartoffelfächer unmittelbar beim Erzeuger wird auf 6,00 M. für den Käufer festgelegt. Hierau darf bis zum 15. Dezember 1917 die reichsweite Niedrigkeitsprämie von 50 V. und die reichsweite Anfahrtspremie von 5 V. für jeden angegangenen Kilometer, jedoch unter Abrechnung des ersten Kilometers geahndet werden.

Erfolgt die Lieferung in Leihhäusern, so darf der Kartoffelerzeuger 80 Pfennige Aufschlag fordern.

Übernimmt der Käufer den Transport der Kartoffeln vom Gedörf des Erzeugers ab, so fällt der Aufschlag weg.

Wird zwischen dem Kartoffelerzeuger und dem Käufer vereinbart, daß letzterer die Kartoffeln selbst aus dem Laden herausnimmt, so mindert sich der Kaufpreis, der gefordert werden darf, um 50 Pfennige pro Stk.

15. Die Preise für den plausiblen Kleinverkauf und für den zentralen Verkauf beim Händler werden noch festgesetzt.

16. Beim Verkauf der auf die Kartoffelfächer im Besitz des Kommunalverbandes Großenhain erworbene Kartoffeln hat der Verkäufer den Frachtfest nach Einigung des Gewichts von der Gemeindebehörde des Ortes, aus dem die Kartoffeln stammen, abzuspielen zu lassen. Die Gemeindebehörde kann hierbei Vorlegung der eingeschlagenen Zertifikate verlangen. Der Verkauf auf einen nicht auf diese Weise abgestempelten Frachtfest ist nicht zulässig.

17. Selbstverfolger, die ihren Betrieb nicht über ihren Wohnort im Besitz des Kommunalverbandes Großenhain haben, dürfen gleichfalls den zulässigen Kartoffelbedarf von 5,5 Stk. pro Person nur auf einen von der zuständigen Gemeindebehörde abgestempelten Frachtfest abnehmen.

18. Wegen der Verbrauchsregelung innerhalb des Kommunalverbandes ergibt noch besondere Bekanntmachung.

19. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden auf Grund der Strafvorschriften in der Bundesstrafverordnung vom 28. Juni 1917 — R. O. Bl. S. 560 — und in der Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 16. August 1917 — R. O. Bl. S. 718 — mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Vorräte auf die sich die kreativste Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gedroht oder nicht.

Bei vorläufigem Verhältnis, Befreiungskassen, Verdundern oder Verstütern von 20 Jahren Wert der Vorräte gleichkommen, auf die sich die kreativste Handlung bezieht.

20. Diese Bekanntmachung tritt, insofern in ihr nichts anderes bestimmt ist (Biffer 7 Absatz 1 und 2) sofort in Kraft.

Großenhain, am 15. September 1917.

75 d II. Der Kommunalverband.

Kartoffelernte betr.

Dem Kommunalverband ist Gelegenheit geboten, regionale Dresdner Schulknaben der beiden älteren Volkschulabgange zur Einsetzung der Kartoffeln auf Antrag zu gewissen zu erhalten.

Kartoffelernte des hiesigen Bezirks, die derartige Schulknaben zur Einbringung wünschten Knaben und darüber, ob geeignete Unterbringungs- und Verpflegungsstätte vorhanden sind.

blauen 3 Tagen

Großenhain, am 21. September 1917.

Der Kommunalverband.

Hertisches und Sächsisches.

Niels, den 22. September 1917.

Die Kriegsanleihe aus den Schulen.

Staats- und Kultusminister Dr. Beck veröffentlicht folgendes: Seine Majestät der König hat die Verleihung von dem überaus günstigen Ergebnis der in den Schulen des Landes auf die sechste Reichsfinanzanleihe gesammelten Beiträge, die sich auf 7 459 831 M. (1 884 428 M. in den höheren Lehranstalten, 1 958 737 M. in den Volkschulen der städtischen und 3 616 672 M. in den Volkschulen der ländlichen Impressionen) beitragen, also den zur summen Anleihe in den Schulen gesammelten Betrag um weit mehr als zwei Millionen Mark übersteigen, mit aufrichtiger Freude entgegengenommen und mich auf neue mit Übermittlung seines königlichen Danzes an alle bei dem so hochwürdigen bayerischen Werke beteiligten Lehrer und Schüler zu beauftragen geruht. Seine Majestät ist durch diesen erneuten großen Erfolg in der freudigen Zuversicht bestärkt worden, daß Lehrerchaft und Schulführung in ihrem offensichtlichen Eifer auch die bevorstehende liebende Kriegsanleihe bewegen werden, um wiederum durch ihre tatkräftige Mitwirkung auf wirtschaftlichem Gebiete die Früchte des todkranken Kindes unserer unbegleitlichen tapferen Helden sicher zu helfen.

* Übergabe. Heute nachmittag gegen 1/2 Uhr wurde auf der Hauptstraße, in der Nähe der Drogerie Märker, die 2¹/₂ Jahre alte Tochter des Eisenwarenarbeiters Monat von der Straßenbahn überfahren und an den Beinen und am Kopf schwer verletzt. Wie der Unfall herbeigeführt wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Das Kind hatte sich auf der Straße mit Kleinfahrzeugen verunfallt. Das Unglück trifft die Eltern des Kindes unglücklicher als ihnen bereits im vorherigen Jahre ein Kind durch plötzlichen Tod entrissen wurde und ihr heute verunglücktes Kind noch ihr einziges Kind ist.

* Ausschreibungen. Der Soldat Curt Gertz aus Niels wurde mit der Friedrich August Medaille in Bronze ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert. — Der L. n. Feuerwehrmann Franz Molat, Sohn des Bobenmeisters Josef Molat, wurde mit dem Karl-Truppen-Kreuz ausgezeichnet. — Dem Kanonier Hugo Sonntag, Sohn des Wurzacherhers Herm. Sonntag, wurde die Friedrich August-Medaille in Bronze verliehen.

* Hindenburgsleiter in den Schulen. Nach Bekanntgabe des Staatsministeriums ist der 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls von Hindenburg in allen Schulen durch eine Feier auszusegnen. In den gleichen Schulen soll die Feier der Berliner wegen am Dienstag (27. 9.) in der Kreisschule am Donnerstag (27. 9.)

Verteilung billigen Wadenleders an Kinderhemmelleute.

Wie diejenigen Bürger, die noch im Verleie früher aufzuhören, noch nicht beliebter Bauschäume für Kinderleute sind, werden veranlaßt die Wäschekette die in Ihren Händen befindlichen Göring Herren Unterhändler 2288 u. b. hier, neugelogen, hierüber die darauf zugehörige Dienige Leder verabreichen wird, soweit der vorhandene Gorset dazu ausreicht.

Wie dem 1. September 1917 ausgeschaffte Bauschäume, die nicht bis 1. Oktober 1917 zur Verteilung vorgelegt werden, können nach dem festgesetzten Zeitraume nicht mehr verabreicht werden.

Ob und zu welchem Zeitpunkt eine Neuauflage von Bauschäumen auf Milleschäume erfolgen kann, ist bei der geringen Menge des vorhandenen Leders unbestimmt. Sollte Leder zur weiteren Verteilung übrigbleiben, erfolgt weitere Bekanntmachung.

Der Rat der Stadt Niels, den 19. September 1917.

Stahlseilfischer.

Am 30. September oder 1. Oktober gültig

Schiff-Beschr.

Zinscheine

Ihnen wir von heute an freiwillig ein oder nehmen sie als Spargelder in Zahlung.

Spargelder zahlen wir auf Wunsch sofort oder in Fünfzehnter Frist zurück.

Durch unsere Girokasse überweisen wir Gelder kostenlos nach allen Orten des Deutschen Reichs.

Giroguthaben verzinsen wir je nach Vereinbarung.

Geschenkarten.

Hausparbüchsen.

Geschenkmappen.

Wir vermitteln kostenlos

Zeichnungen

auf die 7. Kriegsanleihe.

Belegungsstich: 18. Oktober mittags 1 Uhr.

Kurs: 98 v. d. für 5%ige Reichsanleihe — freie Städte —,

97,80 " " 5% Reichsbürgschaftsbündñe,

98, " " 4% Reichsobligationen.

Die Verwaltung und Verwaltung von Kriegsanleihen und anderen Neuen Wertpapieren übernehmen wir ebenfalls vollständig kostenfrei.

Sparfasse der Stadt Niels.

am 15. September 1917.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume des Gemeindeamtes in Gröba bleiben am Montag, den 24. September 1917

die Geschäftsräume im I. Obergeschoss und Dienstag, den 25. September 1917

die Geschäftsräume im Erdgeschoss geschlossen.

Die Hauptstelle, Sparfasse und Steuerfasse, sowie das Einwohner-Meldamt und Lebensmittelamt bleiben am Dienstag den ganzen Tag geschlossen, während Standesamt und sonstige berufliche Angelegenheiten an diesem Tage nur vormittags von 8-1 Uhr im I. Obergeschoss, Zimmer Nr. 10, erlebt werden.

Am Montag werden Standesamtssachen nur vormittags von 8-10 Uhr im Erdgeschoss, Zimmer 6, erlebt.

Gröba, am 19. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Mit Genehmigung der Königlichen Amtsbaudirektion Großenhain wird der Kommunikationsweg von Gladbach nach Tiefenau in Blau Lichtensee (sogen. Bettelweg) wegen Aufbrüche von Waffenstahl vom 24. September bis 8. Oktober dieses Jahres für den Radverkehr gesperrt und dieser insgesamt auf den Kommunikationsweg von Bahnhof Wülknitz über Lichtensee nach Tiefenau verlängert.

Das unbefugte Betreten des gesperrten Weges wird nach § 366* des Reichsstrafrechts bestraft.

Lichtensee, am 21. September 1917.

Der Gemeindevorstand.

Wiederholung der Aufforderung an die 7. Kriegsanleihe seine Gültigkeit mit zu.

G. J. G. den 9. September 1917.

Lindner

stattfinden. Da Rücksicht auf die Arbeitgeber und Lehrer ist hier darauf hingewiesen, daß die Lehrer mit den Fortbildungsschülern, in deren Besuch alle Schüler verpflichtet sind, eine öffentliche sein wird und daß daher nach der Mindestlernzeitordnung der Unterricht am letzten Schultag ausfällt; den Fortbildungsschülern der Montagsklassen sollte das am 17. 9. noch nicht mitgeteilt werden.

* Dienstbüro. Der Bahnhofsvorsteher Johannes Maist hier, konnte am Donnerstag das 30-jährige Dienstjubiläum bei der sächsischen Staatsseisenbahnen begreifen, damit ist gegenwärtig als Betriebskontrolleur zu den ersten Bahnen im Osten abgedreht.

* Dienst. Auf die Bekanntmachungen des Kommunalverbandes Großenhain, betreffend die Beschaffung der Bett-, Haus- und Tischwäsche, sowie den Verkauf bürgerlicher Kleidung an bedürftige entlassene Krieger, sei hiermit besonders hingewiesen.

* Herbstbeginn. Nach dem astronomischen Kalender beginnt der Herbst als Jahreszeit in diesem Jahre am Sonntag den 23. September nachmittags um 4 Uhr, da die an diesem Zeitpunkt in das Seelen der Erde treckende Sonne wieder zum Äquator gelangt und zum zweiten Mal im Jahre Tag und Nacht einander gleich macht. Der astronomische Herbst dauert bis zum 22. Dezember um 11 Uhr nachmittags, wo die Sonne in das Seelen des Steinbodes tritt und den längsten Tag des Jahres anstrebt, da sie um Mittag den größten Abstand vom Äquator hat. Im täglichen Leben werden wir uns freilich nie damit beschäftigen werden, das

wir unter Herbst verstehen, mit dem astronomischen Herbst in Einfluss zu bringen.

* Der Beruf der Gutssekretärin. Nach den Instruktionen der gelehrten Tageszeitungen beschäftigen sich in fast allen größeren Städten Buchführungs-Institute und Sekretärinnen damit, junge Mädchen zu Gutssekretären auszubilden. Uns sind mehrere Anfragen über mangelsame Ausbildung der Bewerberinnen eingegangen, die erkennen lassen, daß es den Instituten weniger darauf ankommt, — nach gründlicher Auswahl — ihre Schülerinnen für den vielleicht und nicht leichten Beruf einer Gutssekretärin vorzubereiten, der hinsichtlich der Qualifikation und besonders der charakterlichen Durchbildung sehr hohe Ansprüche stellt, zumal mit der Stellung meistens Verantwortlichkeit, Guts- und Amtsvorsteher-Werkstätte u. derg. verbunden sind. Wir möchten nicht unterlassen, ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß eine Gutssekretärin nur auf einem größeren Landgut tätig haben kann, deren Besitz der größte Teil der jungen Mädchen, die sich dem Beruf einer Gutssekretärin widmen wollen, später aus Mangel an geeigneten Stellen vor einer Enttäuschung nicht bewahrt bleiben kann.

* Ein Ausflugsbuch zur Vermeidung von Fremdwörtern hat sich in der Leitung der hiesigen Bürger-Schulen gehoben. Es wird von Zeit zu Zeit an besonderer Stelle dieser Zeitung, so weit es der jeweilige Raum gestattet, Vorläufe guter Veröffentlichungen hierzu stellen, die der Beachtung und vor allem der

Wiederbung empfohlen seien. Es dürfte nötig sein, die einzelnen Städte, die nach Gebieten gesucht sind, aufzufordern und zu kommen. In diesen Bahnhöfen und anderen Verkehrsstätten soll eine „Verkehrsleitung“ zum Hafen gelangen. Die Verhandlungen am Orte haben das „Verkehrsministerium fremdsprachiger Gesellschaften ausdrücklich“ zum Einzelkreis von 35 Pf. sowie die „Verkehrsleitungsvereinbarung für Handel und Gewerbe“ zum Preis von 10 Pf. vorstellt. Höhe auch bei und im Stadt und Land der allseitigen erwünschte Hilfe, kein deutsch zu geben und zu erhalten, kostspieligen Aufwand finden!

Der Sachsenische Verkehrsverband und der bereits seit zum Zwecke von Verbesserungen im sächsischen Eisenbahnverkehr noch Wiedereintritt des Friedens organisatorische Arbeit in Angriff genommen. Während bisher die einzelnen Gemeinden, Vereine und Interessengruppen ihre Eisenbahnlinien direkt an den Landtag und die möglichen Stellen richteten, wodurch ein unzumutbares Durcheinander entstand, soll in Zukunft ein wohl durchdachtes, das ganze Reichsgebiet umfassende Plan dieser Art aus Vorlage gelangen. Zur Aufstellung dieses Plans sollen, wie die „Sächsische Staatszeitung“ schreibt, 5 Verkehrsabschlässe gebildet werden, in denen die Gemeindeverwaltungen und Verkehrsvereine, die Amtsbauernschaften, die Handels- und Gewerbebeamten, die Landwirtschaftlichen Organisationen u. a. m. gemeinsam arbeiten. Als Mittelpunkt dieser Bemühungen sind in Aussicht genommen: Amt für die Lauta, Dresden für das Elbgebiet, Leipzig für das östliche Tiefland und Mittelschirge, Chemnitz für das Vogtland und Orlau für die Kreisbauernschaften zwischen und das Vogtland. Bei den Verhandlungen dieser Abschlässe sollen nicht nur die örtlichen Wünsche, sondern auch die Angelegenheiten des Durchgangsverkehrs erwogen werden. Nach der Beratung in den Verkehrsabschlägen erfolgt dann der Befehl an die zentralen Eisenbahnen im Elbgau die entgültige Bearbeitung der Gutachten zu einer Geläufigkeit am Regierung und Landtag. Verschiedene Handelskammern, Gemeindeverwaltungen und andere Stellen haben bereit ihre Mitarbeit zur Verwirklichung dieses Plans angefragt. Der Verkehrsverband wendet seine Aufmerksamkeit nicht allein der Verbesserung des Binnerverkehrs im Königreich Sachsen zu, sondern er ist auch bestrebt, unter Sachsen mit seiner reichen Industrie und seinen vielen Naturvorräten durch günstige Eisenbahnverbindungen immer mehr anzuwachsen, was für das Ansehen und den Wohlstand des Landes von größter Bedeutung ist.

Die Reichs-Postverwaltung wird, wie mitgeteilt wird, ihren Bediensteten, soweit sie ihren Bedarf an Schuhsohlen nicht aus den Vorräten des freien Verkehrs decken könnte, den Bezug von Erbschuhsohlen auf Kunisch vermitteln. Für solche Erbschuhsohlen kommen in Betracht Holzgelenksohlen, die anstelle der Brandschuhsohlen mit dem Oberleder des Schuhsohles fest verbunden werden; ferner Holzschuhsohlen in der Größe der gewöhnlichen Lederschuhe aus Filz, Sperrholz mit Lederschlüpfchen bewehrt und Wollholzschuhsohlen. Die Bestellungen des Personals auf Schuhsohlen dieser Art werden von den Ober-Postdirektionen gesammelt und ausgeführt. Da es vor der Hand nicht jeder Schuhmacher versteht, die Erbschuhsohlen anzubringen, werden die Ober-Postdirektionen im Benehmen mit den Handwerkskammern oder Schuhmacher-Innungen geeignete Handwerkerermitteln und mit ihnen wegen Übernahme des Bezahlrechts für die Post- und Telegraphen-Bediensteten Verabredungen treffen. Auch sind die Ober-Postdirektionen ermächtigt, eigene Kriegsschuhmacher zu einarbeiten, wie dies in Berlin vor einiger Zeit bereits mit Rücksicht gegeben ist.

Um die Sammelhaftigkeit für Brennstoffe zu beleben, hat das Reichsamt die Nesselsofer-Bewertungs-Gesellschaft, Berlin SW 68, Schönenstr. 65/66, ermächtigt, für Ablieferung größerer Mengen getrocknete Stengel, steigende Sonderprämien neben dem Preise von 14.— M. für 100 kg zu bewilligen. Die Prämie beträgt, wenn in einem Bezirk, der einem Vertrauensmann untersteht, seit dem 1. Juli 1917 aus getrockneten Stengeln insgelangt.

5 Doppelzentner gesammelt worden sind: 2.— M. für 100 kg
10 : : : : 3.— : 100.
25 : : : : 4.— : 100.
50 : : : : 5.— : 100.

Gleichzeitig ist die den Vertrauensmännern für ihre Anlagen gewährte Prämievergütung von 2.— M. auf 3.— M. für 100 kg trockene Nesselstengel erhöht worden. Bei Ablieferung nur vorextrahierter Stengel (angezweiter Stengel mit Blättern) wird die Nesselsofer-Bewertungs-Gesellschaft für 100 kg seit dem 1. Juli 1917 abgelieferter Stengel eine Prämie von 50 Pfg. gewähren und die Unfallvergütung für die Vertrauensleute von 20 auf 30 Pfg. für 100 kg vorextrahierter Stengel erhöhen.

Güterverkehr im Eisenbahnverkehr. Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungsbetrieb wird von Montag, den 24. September, an bis auf weiteres die Annahme von beschleunigtem Güterzug, Güterzug und Frachtzug für alle Güter, deren sofortige Beförderung nicht durch telegrafische Interessen unbedingt geboten ist, gestoppt. Darüber, welche Güter trotz der Sperrbefehle werden, geben die Güter- und Gütaufzettelungen Auskunft. Ferner werden vom gleichen Tage an bis auf weiteres als Exportgut Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 50 Kilogramm wiegen, und als beschleunigtes Güter- und Güta-Sendungen, deren einzelne Stücke mehr als 100 Kilogramm wiegen, von der Annahme ausgeschlossen. Diese Maßnahme gilt auch für Militärzug und Privatgut für die Militärverwaltung an militärische Stellen. Ausnahmen können im öffentlichen Verkehr von der zuständigen Eisenbahnbetriebsdirektion, im Militärverkehr von der Dienstkommandantur aufgestanden werden. Die Gewichtsbeschränkung für Exportgut bezieht sich nicht auf solche Sendungen, die von der Ausgangs- nach der Endstation des Güterwagens aufgeliefert werden.

Bon der Elbfrachtschifffahrt wird berichtet, daß die Brauntohlerabfuhr in Böhmen sich nicht besonders rege gestaltete. Im Bergeschäft ob Hamburg ist das Güterangebot noch immer nicht lebhaft, dagegen die Frachtenhaltung angeföhrt der Wasserbeschaffung seit. Die letzten Frachten von u. a. in Magdeburg 75 Pf., Dresden 119 Pf., böhmische Odern 127 bis 130 Pf. für 100 Kilogramm sind unverändert. Für Hoblen nach Berlin wurden durchschnittlich 6 Pf. 50 Pf. bis 8 M. 70 Pf. für die Tonne gesetzt. Auf den maritimen Wasserstraßen ist der Verkehr den Verhältnissen der Ehe und Über entsprechend, die Räume kommen mit entsprechender Beladung an, verschiedentlich geht Getreide zur Lagerung in Räumen. Für die nächste Zeit bereitet man sich auf Rübentransporth und Suderverladungen ab den verschiedenen Stationen vor.

BR. Bahnkulturrat. In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrates vom 17. September dieses Jahres wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Eine längere Beratung über die Aufbringung des Schlachtisches führt zu dem Beschluß, das Königl. Ministerium des Innern ernst zu bitten, in Unberacht der sächsischen Verhältnisse dafür einzutreten, daß die Schlachtische auf ihre alte Höhe zurückgeführt und eine Rendierung des Verteilungsschlüssels für das ganze Reich vorgenommen werde. Der Viehhandselshandlung für das Königreich Sachsen soll dem Vorzeuge der Viehhandselshandlung im Königreich Preußen folgend, geboten werden. Mittel bereitzustellen, welche zur Förderung der Viehhandlung im Königreich Sachsen heranzubringen sind.

Deutscher Generalstabbericht.

(Mittwoch.) Großer Hauptstaatsrat, 22. September 1917.

Weißlicher Kriegsbericht.

Generalgruppe Gouverneur Moskau.

Nach heftigen Feuerkämpfen, denen nur bei St. Julian ergebnislose Zeiten folgten, flauten jetzt vorwärts die Feuerkämpfe an der flachen Front ab. Von gestern an steigerte er sich an der Nähe und von der Tiefe bis zur Peitsche wieder zu großer Heftigkeit. So wie abends legte von Langemarck bis Dollebele folgarietisches Trommelfeuers von einfließendem Dauer an. Am Morgen davon ging englische Infanterie zu vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. So zwischen den Bahnen Bochum-Stadt und Dorn-Roulers der feindliche Angriff in der vorbereitenden Rückschwungswirkung unserer Artillerie aus. Durchführung kam, wurde er im Nachkampf zurückgeworfen. Weiter südlich bis zum Kanal Wolfsbach drohte die Macht unseres Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswellen. Nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen. Deutlich eindrucksvoll nach neuer Feuersteigerung östliche Unternehmungskämpfe, die durchweg für ein günstiges Verhältnis kamen.

Bei den anderen Kämpfen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtsaktivität.

An den Kämpfen in Flamen hielten die Alliierten vorragenden Anteil. In den beiden letzten Tagen wurden 29 feindliche Flugzeuge und 2 Geschossläufe abgeschossen. Drei unserer Flieger sind abgestürzt. Oberleutnant Schleicher erlangte seinen 21. und 22. Sieg. Leutnant von Bülow schoß seinen 21. Lieutenant Wölffel und Leutnant Adam schoß je zwei feindliche Flieger ab.

Östlicher Kriegsbericht.

Front Prinz Leopold.

Auf dem Westufer der Dina gelang es der unter dem Befehl des Generalleutnants Graf v. Schmettau (Span) stehenden Division, durch wohlvorbereitete und frastvolldurchgeföhrte Angriffe die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnten den Weg für die Infanterie, die von Fliegern unter Führung des Mittelmeiers Prinz Sigismund von Preußen trocken ungünstiger Witterung sehr gut unterrichtet wurde. Im ungestümten Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den Rückzug auf 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Dina auf und flüchtete eilig auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand! Bis hier sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Westosmanische Front.

Im Bergeland zwischen Ochrida- und Shumski-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen waren ihm harten Kampf den Feind zurück.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

LEN. — Das Königliche Ministerium des Innern soll erneut gebeten werden, unter Berücksichtigung des schlechten Zustandes der Feuerwehr und der Schäden, welche die Futterbestände durch das starke Auftreten der Erdbeben erlitten haben, dafür zu sorgen, daß die Feuerwehrungen für das Heer auf das tunlichst geringste Maß beschränkt werden. — Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft wird sich auch nach dem Kriege in starker Weise fühlbar machen. Der Arbeitsvermittelung muß folglich erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt werden. Es wird deswegen beschlossen, zahlreiche Arbeitsvermittlungsstellen im Lande einzurichten, für deren Leitung hauptsächlich Kriegsverleie in Beiträgen kommen sollen. Das Königliche Ministerium des Innern soll gebeten werden, einen Teil der erheblichen Kosten zu übernehmen. — In Unberacht der herrschenden Strohknappheit soll das Landwirtschaftsmittelamt auf seine diesbezügliche Anfrage gegeben werden, ein strenges Verbot zu erlassen, daß absatzende Kartoffelfräute zu verbrennen, weil dasselbe in grünem Zustande ein wertvolles Futtermittel, in abgetorbenem Zustande ein gutes Streumittel darstellt.

DRESDEN. Die sächsische Regierung bat, wie dem

G. Z. gemeldet wird, die preußische Regierung erlaubt,

die Befestigungen, die die Hausschlachtungen von Herford sowie die marktreife Abgabe von Fleisch der Metzger gestattet, wieder aufzuhoben, um das Fleisch der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Die gegenwärtigen preußischen Bestimmungen führen nur zur Hamsterei und zu einer Begünstigung des Schleicherhandels. Angesichts der ungünstigen Ertragslage in Sachsen erscheint die Erfüllung dieses Gründungs als sehr wünschenswert.

DRESDEN. Der im Zoologischen Garten von einem Löwen angefressene etwa 17-jährige Gehörwärter ist am Mittwoch im Krankenhaus seiner schweren Verletzung erlegen. Der bedauernswerte Unfall ist lediglich auf die eigene Unvorsichtigkeit des Wärters zurückzuführen. Für die Besucher liegtheimer Anlaß zur Beunruhigung vor.

KÖNIGSTEIN. Ein 25-jähriger junger Mann, der sich wegen im Kriege erlittener Neuritisverzerrung in einem Sanatorium zur Erholung aufhielt, hatte bei dem pleistigen Arzt Dr. Schäfe einen Lohngutsanfall. Er verließ Dr. Schäfe mit seinem Taschenmesser erheblich im Gesicht und am Arm, dessen Kraftwagenfahrer brachte er ähnliche Verletzungen und außerdem noch eine tiefe Schnittwunde am Halse zu. Auf der Metzgerstraße verlor er den bestellten Schuhmann erheblich an Kost und Kumm und auch den Kellschuhmann leicht an Kost und Kumm, bis es endlich auf den Hermann-Döring-Straße gelang, den Lohngutsanfall zu stillen und unbedenklich zu machen. Er wurde in eine Seidenanstalt übergeführt.

BRAND bei Bövidau. Ein Familiendrama, dessen Ursache noch nicht völlig geklärt ist, hat sich hier ereignet.

Der 34-jährige Eisenbahnmachinerie Arbeiter Hermann Otto Wolf war am 8. dieses Monats mit seinen beiden neuen bzw. sieben Jahren alten Kindern von zu Hause fortgegangen; seitdem wurden die drei vermisst. Da in letzter Zeit Anzeichen von Schwermut bei W. bemerkte worden waren, fürchtete man, daß er sich und seinen Kindern ein Leid angelte habe. Heute früh fand man nur die Leiche des Vaters in Leubnitz auf, während fast gleichzeitig die beiden bedauernswerten Jungen in einem Steinpfeiler Todes tot aufgefunden wurden. Wolf war zum zweiten Male verheiratet; die beiden Kinder, die er in den Tod mitgenommen hatte, stammten aus erster Ehe.

LEIPZIG. Infolge Explosion einer auf dem

brennbaren Gas-Mischung entstand ein Brand, durch welchen ein Personenzugwagen 8. Klasse völlig zerstört und zwei Güterwagen erheblich beschädigt wurden. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit eines Kraftwagenführers beim Entfernen von Benzol entstanden.

LEIPZIG. Neben den Nord in Schleißig wird noch

gemeldet: In dem alten Rathaus in Schleißig, in dem

jetzt eine Polizeiabteilung eingerichtet ist, landete man am Donnerstag früh im kleinen Hof den Schuhmann Hermann Wendt in einer großen Blutlache liegend, tot auf. W. ist in der Nacht zum Freitag zwischen 1/2 und 2 Uhr ermordet worden. Um diese Zeit haben Einwohner des Wartes einige Schüsse gehört. Da diese bald wieder verstummten, so ist nicht weiter fundiert worden.

WOTAN. Wie oben besprochen, entstand ein

jetzt, daß der Schuhmann bei seinem Dienstreise im alten Rathaus verdächtiges Verdacht gehabt und nach seinem Eintritt in den Hof von den Tätern, die er wahrscheinlich bei einem Einbruchsbüchstäbchen in die Fahrzeugmitteleinrichtung der Kriegsverbündeten überreicht hat, überfallen wurden. Wahrscheinlich haben die Täter auf den sich wehrenden Schuhmann, der in dieser Stadt ansonsten weit ohne jede Waffe war (auch sein Seitengewehr hatte er auf der Woche blindlings zugestochen), die von der Staatsanwaltschaft in Halle und von der Polizei eingesetzte Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß als Täter zwei Soldaten in Frage kommen. Wendt stand im 38. Lebensjahr, war verheiratet, Vater von drei schulpflichtigen Kindern und erfreute sich in Schleißig, wo er seit 1911 angestellt war, allgemeiner Beliebtheit.

zu Glogau. Eine Frau aus der nächsten Umgebung batte in einem kleinen Geschäft Bettbezüge im Wert von rund 100 Mark gekauft. Nach der ersten Wasche waren die teuren Bettbezüge spurlos verschwunden; niemand wußte um ihren Verbleib. Nach dem Ausgleich des Waschers bemerkte man im Waschsaal, in dem die Bettbezüge abgesetzt waren, eine zusammengeballte Masse, die sich als Reste der Bettbezüge darstellten, die aus — Bettwolle gewesen waren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die deutsche Vaterlands-Vaterland. Der konervative Landesverein für das Königreich Sachsen erfuhr um Aufnahme der nachstehenden Mitteilung: Im Rückblick an die Deutsche Vaterlands-Vaterland bildet sich für Sachsen ein Landesverein, der die Aile der Deutschen Vaterlands-Vaterland innerhalb unseres Königreichs planmäßig fördert und zur Geltung bringt. Bei der Konstituierung wurden zum Amt der Vorsitzenden berufen: Präsident Geheimer Hofrat Dr. Bonel und Geheimer Dr. Möhret, während der nächsten für jeden Bundesstaat gehenden Sitzungen zu bildende Engere Ausschuß aus folgenden Herren besteht: Vorsitzender: Vorsitzender des Bundes der Landesvereine Geheimer Hofrat Andreas Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Ottich, Landgerichtsdirektor Dr. Reitner, Prinz zur Lippe, Geheimer Kommerzienrat Dr. Reiniger, Graf Schönburg-Glauchau. Demnächst wird man zur Bildung des Landesauschusses vorbereiten. Die genannten Vorsitzenden und Mitglieder des Engeren Ausschusses nehmen Mitgliedsanmeldungen für die Vaterlands-Vaterland-Vaterland an. — Tägliche von Ausschüssen an jedem der letzten Tage eingegangen. — Der Jahresbeitrag für das einzelne Mitglied beträgt wie schon früher mitgeteilt nur 1 Pf. — Vorsitzender der Vaterlands-Vaterland-Vaterland ist bekanntlich Großadmiral von Tirpitz.

Moskau.

Der Kampf gegen die Trunksucht. Um der Prävention im Kreislauf in Russland dauernd Geltung zu verschaffen, hat die einflussreiche Regierung eine Verfügung erlassen, wonach nacheinander alle Bauden von Alkohol und Spirituosen in den Brennereien und Ausschänken in Eßtafel umgewandelt oder sofern laufend betrieben werden soll, damit sie nur 1/2 Prozent Alkohol enthalten.

Deutscher, sprich deutsch!

Wohnung und Heizung:

Etagen — Obergeschos, abgelöst: Og.; Halbstock, Stockwerk, Oberstock (1. und 2. Stock); auch verständlich, wenn auch nicht von den deutschen Bauvereinigungen angenommen). Ausstattung — Einrichtung, Anlage (von Wasserleitungen); Heizung, Aufstellung, Installation. Installateur — Heizungsleiter, Einbauer (Vorschlag der Metallarbeiterleitung), nicht genügt: Klempner, Klopf — Abort (mit Wäschepulitur), Spülklo — Wohnung, Wohnungsförderung — Durchgang, Hof, Pension — Verpflegung, Kosten, Freudenheim, Pensionat — Heim (s. B. Löderheim, Mädesöhn und Bildungsheim, Knaben-, Schülerheim); Erziehungsanstalt. Sonderraum — Keller, Untergeschos (abgetrennt: Og., Sg.). Toilette — Abort, Villen-Colonie — Landhaus — Siedlung. Dekorateur oder Dekorator — Zimmer, Raumdecken, Raumdecken, Raumdecken. Dekoration — Auskleidung, Wandbild, Türenschmuck, Türenschmuck. Wandverkleidung: Innendekoration — Raumkunst; Sofabeldekoration — Tapetenmalerei, Dekoration — Zimmermaler, Buntier — Holzauflage, Holzblattbelag, Gardine — Vorhang, Faldaus — Rolladen, Zugvorhang, Stabzug, Stabvorhang, Samtbezug — Helmdecke, Helmdecke, Fenster, Bogen, Simsbezug, Niederdrang, Fallblatt, Mobilier — Zimmer-einrichtung, Hausrat, Haushof — Klappe (gegenüber Flügel, Vorriere — Türriegel, Renovation — Erneuerung, Ausbesserung, Instandsetzung, Vorrichtung, renoviert — erneuert, neu vorgerichtet, neuorientiert (ist lächerlich). Rouleur — Rollvorhang, Rollung, Salontür — Standtür, Stuhlbüre, Store — Fensterläsche, Fenstervorhang, Tapisserie — Stofferei, Stoffarbeit, Handarbeiten, Witze — Zug, Bieb, Sonnenvorhang.

Werkstoff — Brechstoff, Braun, Steinkohlenziegel, Coats — Rot (englischer „Coats“ ist Mehrzahlform in schlechter Schreibung). Gehzmaterial — Heizbedarf, Heizstoff, Heizung, transporatable Ofen — tragbare Ofen (sowohl eingeschlossen).

Zentralheizung — Sammelheizung.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe

Die Schutzmärke auf der Glühlampe

Wotan Lampen haben gegenüber den luftleeren Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.

Gasthof Gröba.

Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 28. 9. 1917

Volkavorstellung!

Studentenfeier der Sch. Sächs. Gesellschafterinnen.

1. Teil: 2. Teil von der Dresdner Hofdame.

zwischenrone und Jettel

oder: Das Leben ein Traum.

Im 2. Akt "Wasenball mit Ballerina"

(Biedermeier- und Nationaltänze).

4. Uhr: Für Kinder und Erwachsene.

Der helle Geist Zwanzigstegebundus

und die drei lustigen Sandwertshörnchen.

— Hierauf ein Ballet für Kinder.

Seminar-Schüler.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

21.-28. September. Der 4. Film der Alwin Neuh.-Serie,
das große dramatische Gemälde.

Das Lied des Lebens

5. Mitt. Hauptrolle: Alwin Neuh. 5. Mitt.

Wunderbare Kostümierung, Handlung und Spiel glänzend.

Erstaunliche Beleuchtungsprogramme.

Untere Winterfeier im Zeichen der Grauenblasse!

Vom 28.-30. September. 1. Abenteuer des Kriminalisten

Joe Jenkins! Die Direktion: Anna Sach.

Stadtpark Riesa.

Sonntag, den 28. September, nachm. 4 Uhr
großes

Militär-Konzert

von der gesamten Kapelle der Musikkap. 32/68.

Gut gewähltes Programm.

Es lädt freundlich ein. G. Gahle.

Gröba.

Morgen Sonntag abends 1/8 Uhr

öffentlicher Unterhaltungsabend

in der Schulturnhalle bestehend aus Musik-, Gesang- und turnerischen Darbietungen, Theater und einem Vortrag des Herrn Pastor Seidel: "Warum ich mein Vaterland liebe". — Eintritt frei.

Um regen Besuch bittet

Ausschuss für Jugendpflege.

Merzdorf.

Hammers Luft-Schaukel

auf gell. Benutzung. Um
gütigen Aufmarsch bittet
Aris Hammer.

Gasthof Mergendorf

Sonntag, den 28. September, abends 8 Uhr

Lindaus-Gastspiele

mit nie hiergezeigten hervorragenden Kräften.

Alfred Garvis, genannt
"der Verächter des Todes" in seinem Balance-Akt.

Bei. Martha Wallen,
humoristische
Vortragskünstlerin.

Herr Kurt Rößer, der
aktuelle Salon-Humorist,

Rätke und Adolf Heister
in ihrem Imitationsduett "Ein Morgen im Walde".

Martha und Kurt, das beliebte Salon-Duo.

Dina und Partner Gedächtniskunst.

sowie die übrigen Kunstsäfte.

Eintritt: Reserv. Platz 1 M., 1. Platz 80 Pf.
im Vorverkauf: 0,80 60

Einen wirklichen "genügsamen" Abend versprechend lädt

um zahlreichen Besuch ergeben sich

Paul Lindau. Bescher Paul Stöber.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
gebrachten Glückwünsche und überreichten
Geschenke sagen wir nur herzlich unsern
herzlichsten Dank.

Riesa, 21. 9. 17.

Max Schub und Elsa geb. Schuster.

Agnes Hierold
Unteroffiz. der Landw.
Alfred Sturm
grüßen als Verlobte.

Brommig. Schnell.

Statt Karten.
Für die liebvolle Anteilstnahme bei dem Hin-
scheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter,
Schwiger- und Großmutter sagen wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Sagritz, den 19. 9. 17.

Johann Stein und alle Angehörigen.

Studentenball der Friedrich-Wilhelms-

Wiederbeginn des Unterrichts und Aufnahme neuer Schüler
Dienstag, 5. 10. 1917. Anmeldung nimmt entgegen
und Spukfest erfreut. G. Hammelberg, Direktor.

Hotel Kaiserhof.

Gastronomie: W. Münchner Löwenbräu.

Morgen Sonntag

die beliebte Unterhalt.-Musik

Weltberühmte Viere. — Gute Küche. — Familienfeier.



Berners Weinstuben, Lichtensee

Ungewöhnlicher Ausflugsort

Vorsprüche Obst- und Beerenweine
eigener Weiterei, außerdem grohe Aus-
wahl in Rhein-, Mosel- u. Rotweinen.

Zeichnungen auf die

7. Kriegsanleihe

sowie den

Umtausch früherer Kriegsanleihen
in neue auslosbare 4 1/2% Schatzanweisungen
vermittelt kostenlos bis
Donnerstag, den 18. Oktober 1917

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft,

Abteilung Riesa a. E.

Warning!

Wegen Überhandnahme von Holz-
bündeln und Beunruhigung des
Wildes wird jedes Betreten der
zum Rittergut Gerhausen gehörigen
den Höfen streng verbotet. Eltern
— sind für ihre Kinder haftbar. —

H. Klimpel, Revierverwalter.

Bekanntmachung!

Die Auszahlung des Jagdpachtos findet
vorläufig nicht statt.

Der Vorstand. Oskar Hofmann.

10000 kg Karotten

eingetroffen, empfiehlt

Blei, Zeithain.

Margarete Schillbach

unterrichtet im Zungenkreis. Sorgfältige Behandlung der
Stimme. Vorzügliche Ausbildung der Kopftöne und im
Sangesfang.

Pausitzer Str. Villa Schillbach.

Zeichnungen

7. Kriegsanleihe

nimmt entgegen

Credit-Verein zu Riesa

e. G. m. b. H.

3 öpfe

aus reinem Natur-
haar in allen Farben.
Haarneige in großer
Auswahl. Neuheiten
in Haarschnüren. —

Gummico-Haar-
wasser und Creme,
unübertrafenes Mittel für
Haarwuchs. Gold. Med. 1912.

Otto Heil Hauptstr. 20,
Endstation d. Straßenbahn.

öpfe aus ausgefämmtem
Haar werden schnellstens
ausgefertigt. Wirtschaft, alte
öpfe. Unterlagen kaufen d. O.

Ein

rahmen
von Bildern,
etig und oval,
Rich. Baierkorn,
Vaubener Str. 3.

Großherren Porträts freigegeben

Mäntel,

Draht und Stahl, Schläuche,
Gentilgummi,
Gummilding empfiehlt
Fahrradhändlung

Franz Müller, Merzdorf
bei Riesa.
Kommunikation Niela Nr. 506

Schmidts Weinstuben Nünchritz.

Zum Besuch
bestens
empfohlen.

Gegeben
liefert ein
Louis
Schmidt.

Frauenverein Gröba.

Dienstag nachm. 8 Uhr

Versammlung

im "Auer". Anleitung zur
Anfertigung von Tuchschubben.

Material ist mitzubringen.

Der Vorstand.

Nachdem wir unsere liebe
Gute Hilma

zur letzten Stunde gebracht
haben, sagen wir allen, die
ihrem Sorg so reich mit
Blumen schmückten und uns
durch Wort und Schrift zu
trosteten, herzlich, innigsten
Danck. Belohnender Danck für
die Trostesworte am Grabe,
die unsrer wunden Herzen
wohlgetan haben.

Riditz, den 21. 9. 1917.

Die schwangeren Eltern

Familie Carl Hirsch.

Gestern abend verstarb
nach kurzer Krankheit unser
innigstgeliebtes Kind

Lothar

im Garten Alter von 10 Wochen.

Leibbetrieb zeigt dies an

Sam. Albert Spitzer,

Riesa, Hauptstr. 86.

Die Beerdigung findet

Dienstag mittag 12 Uhr

Die heilige Messe um 12 Uhr

8 Seiten.

Die Beerdigung unserer viel zu früh dahin-
geschiedenen findet

Montag mittag 1 Uhr

vom Trauerhause aus statt.

Riesa, Goethestr. 1.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Bruno Hasse.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Berger & Winterlich, Riesa. Gedruckt: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Umschau: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Nr. 221.

Sonnabend, 22. September 1917, abends.

70. Jahrg.

Deutschlands Antwort an den Papst.

(amtlich) Berlin, 21. September. Die Antwort der Kaiserlich-deutschen Regierung auf die Friedensfunk-
gebung S. O. des Papstes lautet wie folgt:

Berlin, 19. September 1917.

Herr Kardinal.

Eure Eminenz haben die Gerechtigkeit gehabt, Seiner Majestät dem Kaiser und König, meinem Allergnädigsten Herrn, mit Schreiben vom 2. v. M. eine Kundgebung Seiner Heiligkeit des Papstes zu übermitteln, worin Seine Heiligkeit voll Kummer über die Verheerungen des Weltkrieges einen eindringlichen Friedensappell an die Staats-
oberhäupter der kriegernden Völker richtet.

Seine Majestät der Kaiser und Königin hat geruht, mir von dem Schreiben Eurer Eminenz Kenntnis zu geben und mir die Beantwortung aufzutragen.

Seit geraumer Zeit verfolgt Seine Majestät mit hoher Achtung und aufrichtiger Dankbarkeit die Bemühungen Seiner Heiligkeit, im Geiste wahrer Unparteilichkeit die Leiden des Krieges nach Kräften zu lindern und das Ende der Feindseligkeiten zu beschleunigen. Der Kaiser erblüht in dem jüngsten Schritte Seiner Heiligkeit einen neuen Beweis edler und menschenfreundlicher Gestaltung und sieht den lebhaftesten Wunsch, daß zum Heile der ganzen Welt dem päpstlichen Ruf Erfolg beschieden sein möge.

Das Bestreben des Papstes Benedikt XV., eine Versöhnung unter den Völkern anzubauen, konnte um so sicherer auf sympathische Aufnahme und überzeugungsvolle Unterstützung durch Seine Majestät rechnen, als der Kaiser von der Übernahme der Regierung an Seine vornehmste und heiligste Aufgabe darin gesehen hat, dem deutschen Volke und der Welt die Segnungen des Friedens zu erhalten. In der ersten Thronrede bei Eröffnung des Deutschen Reichstages am 25. Juni 1888 gesetzte der Kaiser, daß die Liebe zum deutschen Heere und Seine Stellung zu demselben Alia niemals in Vergessenheit führen würden, dem Lande die Wohlthaten des Friedens zu verkünden, wenn der Krieg nicht eine durch den Angriff auf das Reich oder dessen Verbündete uns aufgebrachte Notwendigkeit würde. Das deutsche Heer sollte uns den Frieden sichern und, wenn er dennoch gebrochen würde, imstande sein, ihn mit Ehren zu erkämpfen. Der Kaiser hat das Gelübde, daß er damals ablegte, in 26 Jahren segensreicher Regierung, aller Anfeindungen und Verführungen ungeachtet, durch Taten erhärtet. Auch in der Krisis, die zu dem gegenwärtigen Weltbrand führte, ist das Bestreben Seiner Majestät bis zum letzten Augenblick dahin gegangen, den Streit durch friedliche Mittel zu schlichten; nachdem der Krieg gegen Seinen Wunsch und Willen ausgetragen war, hat der Kaiser im Vereine mit Seinen hohen Verbündeten zuerst die Bereitswilligkeit zum Eintritt in Friedensverhandlungen feierlich kundgegeben.

Hinter Seiner Majestät stand in verkräftigtem Willen zum Frieden das deutsche Volk. Deutschland suchte innerhalb der nationalen Grenzen freie Entwicklung seiner geistigen und materiellen Güter, außerhalb des Reichsgebietes ungehinderten Wettbewerb mit gleichberechtigten und gleichgeachteten Nationen. Ein unheimliches Spiel der Frieden in der Welt miteinander ringenden Kräfte hätte zur höchsten Verwollkommenung der edelsten Menschheitsgüter geführt. Eine unheilvolle Verletzung von Ereignissen hat im Jahre 1914 einen hoffnungsreichen Entwicklungsgang jäh unterbrochen und Europa in einen blutigen Kampfplatz umgewandelt.

In Würdigung der Bedeutung, die der Kundgebung Seiner Heiligkeit zufolge, hat die Kaiserliche Regierung nicht verzögert, die darin enthaltenen Anregungen ernst und gewissenhafter Prüfung zu unterziehen; die besonderen Maßnahmen, die sie in engster Fühlung mit der Vertretung des Deutschen Volkes für die Beratung und Verantwortung der aufgeworfenen Fragen getroffen hat, legen davon Abgrenzung, daß der französische Krieg der menschlichen Gesellschaft nur durch eine Stärkung der militärischen Kraft des Reiches gefunden kann. Hieraus wird nach Ansicht Seiner Heiligkeit die gleichzeitige Herabminderung der Streitkräfte aller Staaten und die Einrichtung eines verbindlichen Schiedsverfahrens für internationale Streitfragen folgen. Wir teilen die Auffassung Seiner Heiligkeit, daß bestimmte Regeln und gewisse Sicherheiten für eine gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in den Lüften einzuhalten seien, und wie die auf rechtswegen allen Völkern der Erde gehörende hohe See von der Herrschaft oder Vorherrschaft Einzelner befreit und der gleichmäßigen Benutzung aller zu eröffnen wäre. Der Friedensstiftende Bedeutung des von Eurer Heiligkeit vorgegebene Mittels, internationale Streitfragen der obstantaristischen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen vollbewußt, sind wir bereit, auch über diesen Vorschlag Eurer Heiligkeit in Verhandlungen zu treten. Wenn es, wie wir von ganzem Herzen wünschen, gelingen sollte, zu Vereinbarungen der Kriegsführenden zu gelangen, welche diesen schweren Gedanken verwirklichen und damit der österreichisch-ungarischen Monarchie die Sicherheit für ihre ungewöhnliche Weiterentwicklung geben, dann kann es auch nicht schwierig fallen, sonstige zwischen den kriegsführenden Staaten noch zu regelnde Fragen im Gebiete der Gerechtigkeit und billigen Rücksichtnahme auf die wechselseitigen Vorausbedingungen einer befriedigenden Lösung zu zuführen. Wenn die Völker der Erde im Sinne dieser Vorschläge Eurer Heiligkeit friedfertig mit einander in Verhandlungen treten, dann könnte hieraus der dauernde Friede erschließen. Sie könnten vollkommen Bewegungsfreiheit auf hoher See erlangen. Schwere materielle Kosten könnten von ihnen genommen und neue Quellen des Wohlstandes für sie eröffnet werden. Vom Gebote der Räßigung und Verlossenheit geleitet, erbilden wir in den von Eurer Heiligkeit gemachten Vorschlägen geeignete Grundlagen für die Einleitung von Verhandlungen zur Vorbereitung eines für alle gerechten und dauerhaften Friedens und erhoffen lebhaft, daß auch unsere Feinde von dem gleichen Gedanken bestellt sein mögen.

sen erscheint. Nur unter dieser Voraussetzung kann ein dauernder Friede begründet werden, der die geistige Wiedervereinigung und das wirtschaftliche Wiederaufblühen der menschlichen Gesellschaft begünstigt.

Dies erkennt und aufrichtige Überzeugung ermutigt uns zu der Überzeugung, daß auch unsere Gegner in den von Seiner Heiligkeit zur Erwagung unterbreiteten Gedanken eine geeignete Unterlage sehen möchten, um unter Bedingungen, die dem Geiste der Vernunft und der Lage Europas entsprechen, der Vorbereitung eines künftigen Friedens näher zu treten.

Genehmigen Euer Eminenz usw.

Seiner Eminenz
dem Staatssekretär Seiner Heiligkeit
des Papstes Benedikt XV.
Herrn Kardinal Galvani
Rom.

Die schon lang erwartete deutsche Antwortnote liegt nun in dem Wortlaut vor, wie er in Einzelheiten von den Mitgliedern des Ausschusses beim Reichskanzler festgestellt worden ist. Im allgemeinen kann man sagen, daß ein Ein gehen auf einzelne umstrittene Fragen darin vermieden werden, dafür aber ein grundätzliches Einverständnis mit den allgemeinen Vorschlägen des Papstes klar ausgesprochen ist.

Zum Lager der Gegner wird die Rolle wohl kaum voll befriedigen; der Ruf nach Bekanntgabe der Kriegsziele Deutschlands ist nicht erfüllt und ob die mehrfache Bedeutung der völligen Übereinstimmung zwischen Kaiser, Reichstag und Volk, die angestrebte überzeugende Wirkung haben wird, bleibt abzuwarten — wir wissen, daß sie vorhanden ist, aber damit ist keine Sicherheit für diese Befreiung derer da brauchen geschaffen, zumal sie bewußt an falscher Behauptung festhält. Die positive Seite der Antwort ist die Annahme des päpstlichen Standpunktes im allgemeinen, wenn sie sich auch vorsichtig einer Festlegung auf einzelne Punkte der Bedingungen enthalt. Das muß eben einem späteren Zeitpunkt und einer späteren Gelegenheit, wenn die Dinge weiter gereift sind, vorbehalten bleiben.

Die Antwortnote Österreich-Ungarns.

In der Antwort Österreich-Ungarns an den Papst wird auf die Friedenswünsche Kaiser Karls und die Friedensfunktionen der Mittelmächte hingewiesen. Dann heißt es in der Note weiter: Mit der Kraft tiefsinnender Überzeugung begrüßen wir den leidenden Gedanken Eurer Heiligkeit, daß die kommende Weltordnung unter Ausschaltung der Mächte auf der moralischen Weltmacht des Rechtes, auf der Herrschaft der internationalen Gerechtigkeit und Ge-
richtlichkeit ruhen müsse. Auch sind wir von der Hoffnung durchdrungen, daß eine Hebung des Rechtsbewußtseins die Menschheit stillschweigend regieren würde. Wie treten daher der Aufschwung Eurer Heiligkeit bei, daß Verhandlungen der Kriegsführenden zu einer Versöhnung darüber führen sollten und könnten, wie unter Schaffung entsprechender Sicherheiten die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in den Lüften gleichzeitig wechselseitig und succeive auf ein bestimmtes Maß herabzu ziehen seien, und wie die von rechts wegen allen Völkern der Erde gehörende hohe See von der Herrschaft oder Vorherrschaft Einzelner befreit und der gleichmäßigen Benutzung aller zu eröffnen wäre. Der Friedensstiftende Bedeutung des von Eurer Heiligkeit vorgegebene Mittels, internationale Streitfragen der obstantaristischen Schiedsgerichtsbarkeit zu unterwerfen vollbewußt, sind wir bereit, auch über diesen Vorschlag Eurer Heiligkeit in Verhandlungen zu treten. Wenn es, wie wir von ganzem Herzen wünschen, gelingen sollte, zu Vereinbarungen der Kriegsführenden zu gelangen, welche diesen schweren Gedanken verwirklichen und damit der österreichisch-ungarischen Monarchie die Sicherheit für ihre ungewöhnliche Weiterentwicklung geben, dann kann es auch nicht schwer fallen, sonstige zwischen den kriegsführenden Staaten noch zu regelnde Fragen im Gebiete der Gerechtigkeit und billigen Rücksichtnahme auf die wechselseitigen Vorausbedingungen einer befriedigenden Lösung zu zuführen. Wenn die Völker der Erde im Sinne dieser Vorschläge Eurer Heiligkeit friedfertig mit einander in Verhandlungen treten, dann könnte hieraus der dauernde Friede erschließen. Sie könnten vollkommen Bewegungsfreiheit auf hoher See erlangen. Schwere materielle Kosten könnten von ihnen genommen und neue Quellen des Wohlstandes für sie eröffnet werden. Vom Gebote der Räßigung und Verlossenheit geleitet, erbilden wir in den von Eurer Heiligkeit gemachten Vorschlägen geeignete Grundlagen für die Einleitung von Verhandlungen zur Vorbereitung eines für alle gerechten und dauerhaften Friedens und erhoffen lebhaft, daß auch unsere Feinde von dem gleichen Gedanken bestellt sein mögen.

Eine englische Erklärung zur belgischen Frage.

Das Reutersche Bureau sagt in einer anscheinend offiziösen Mitteilung:

Die Erklärungen der deutschen Presse über geplante Auseinandisse in Belgien und anderwärts bringen nur die Tatsache zum Ausdruck, daß Deutschland weiß, daß es den Krieg nicht gewinnen kann. Die Verbündeten würden sich durch die Waffenmacht der Organisatoren der sogenannten Friedensbewegung nicht verteidigen lassen. Für die Verbündeten sei kein Ende des Krieges möglich, bevor das Ziel erreicht sei, nämlich das endgültige Verschwinden des preußischen Militarismus.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: Die „Times“ erfährt, daß die leichten deutschen Truppen und die Andeutung, daß Deutschland vielleicht geneigt sein würde, seine Ansprüche auf Belgien aufzugeben, in manchen Kreisen als Beweis für die wachsende Übersetzung unter den Deutschen angesehen wird, daß der Krieg verloren sei und daß Deutschland alle seine Anstrengungen darauf richten müsse, einen möglichst günstlichen Frieden zu erlangen. Die falschen Nachrichten über britische Friedensvorschläge, die in Deutschland veröffentlicht worden seien und die daran anschließende Erörterung in den deutschen Blättern dienen einem doppelten Zweck, erkennbar, die öffentliche Meinung in Deutschland auf eine Herabsetzung der

deutschen Ansprüche vorzubereiten und zweitens, die pazifistische Propaganda in den alliierten Ländern zu stärken. Diese Manöver seien als Zeichen für die Kriegsmüdigkeit des Feindes angesehen. Aber alle Verluste, die Alliierten von der Verfolgung ihrer Zielle abbringen, seien mißglückt. In einem Beitrag schreibt die „Times“: Der wirtschaftliche Friede des Reichstages und der Papst haben wieder bedeutende die deutsche Sache triumphiert habe. Es gäbe keine Möglichkeit für Deutschland, den wirtschaftlichen Status quo zu erlangen. Das System, das den Krieg hervorgerufen habe, sei nicht nur rein militärisch, sondern ein Gemisch von Militarismus und agrarisiertem, industrialem und Kaufmännischem Zunkettum gewesen. Kein Kompromiß könne geschlossen werden, wenn die Welt befreit werden sollte. Deutschland fürchte die wirtschaftliche Waffe, weil sie geeignet sei, die Grundlagen zu zerstören, auf der ein ganzes Schema von militärischer Herrschaft, wirtschaftspolitischem Terrorismus und kommerzieller Durchbringung aufgebaut war. Dieser Krieg hätte auf Unosten der übrigen Welt die wirtschaftlichen Probleme lösen sollen, die Deutschland niemals zu lösen imstande gewesen sei. Er werde damit enden, daß man Deutschland zwingen werde, die Welt in Ruhe zu lassen. — „Daily Mail“ schreibt: Wenn Deutschland wirtschaftlich den Frieden will, so muß es Belgien, Nordostkroatien, Chor-Vortheringen, Polen, Serbien, Rumänien, Montenegro und das Trentino räumen, für den in diesen Ländern angerichteten Schaden und für das gehohlene Privateigentum Schadenersatz zahlen und die Personen bestrafen, die die Schuld an dem schrecklichen Verbrechen dieser bewaffneten Macht tragen. Solange die Deutschen diese Bedingungen nicht erfüllt haben, gibt es nur einen Ausweg, nämlich immer mehr Schläge auf sie vorzubereiten zu lassen. Man muß Deutschland fühlen lassen, daß es besiegt ist. — „Daily Chronicle“ schreibt, es werde jetzt eigentlich zum ersten Male in Deutschland von der Bereitswilligkeit gesprochen. Belgien wiederherzustellen. Dies beweise, daß sich in Deutschland die Stimmung geändert habe. Vielleicht würde man auch in der Antwort an den Papst Anzeichen dafür finden. Jeder Mensch, der eine aufrichtige gemeinsame Friedensannahme zurückweist, würde eine schwere Verantwortung auf sich laden. Über man würde sich in Berlin und Wien über das Kriegsziel und die Entschlossenheit der Alliierten keinerlei Täuschungen hingeben. Von den Antikern der größten Missetat der Weltgeschichte werde etwas mehr erwartet, als nur die Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit.

Die Stunden vor dem Ausbruch des Weltkrieges.

Die Enthüllungen im Prozeß Souchoninow haben nun auch Erklärungen und Aufklärungen über jene schicksalsschweren Tage und Stunden von deutscher Seite hervorgerufen, die im großen ganzen eine Bestätigung der russischen Angaben darstellen und das erste Verteilen Deutschlands, den Frieden zu bewahren, in noch helleres Licht rüsten. Die letzte daraus bezügliche Berörterung stammt von dem damaligen Major im Generalstab von Haesel, der in der Nacht vom 20. auf den 21. Juli 1914 ein Gespräch mit dem Generaloberst von Moltke hatte, der bei Kriegsausbruch ebenfalls Generalstaatschef war. Der Major hat diese Unterredung damals schon zu Papier gebracht und teilt nun daran die Aufschlüsselung Moltkes mit. Man gewinnt den Eindruck, daß die ganze Sache von Russland sehr geheim eingehüllt war; vorwärts verschwiegen wurde, es mache nicht mobil, und wurde dabei inaktiv kriegsbereit, während Deutschland im Kriegseintritt sein mußte, ob es seinerseits die Armee unter die Waffen rufen wollte oder nicht, denn eventuell würde es als Friedensteller dastehen; aus aus Frankreich waren dem Generalstab Nachrichten über vorbereitende Mobilisierung zugegangen, so daß Deutschland unabürrig einen Krieg nach zwei Fronten zu führen haben werde, also wurde die Sache immer bedrängter. Würde der deutsche Generalstab den Befehl aber nicht geben, so könnte es gelingen, daß der böswillige Gegner sich auf beiden Fronten innerhalb unserer Grenzen befinden würde, bevor das Heer schlagfertig sein könnte. Deutschland aber will den Krieg nicht und würde ihn nur aufnehmen, um seinen Bundesgenossen zu Hilfe zu kommen, der um seine Existenz kämpft. Wenn es zum Kriege kommt, wird auch England eingreifen. Eine Neuerung von Haesel, daß Deutschland eine Demütigung nicht ertragen werde, und daß ein Schwanken jetzt Verrat sein werde, scheint Moltke dann im letzten entscheidenden Augenblick dazu bestimmt zu haben, dem Kaiser zur Erteilung des Mobilisierungsbefehls zu raten.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Vom 21. September wird berichtet: Nachdem die große Generaloffensive der Entente sowohl in Flandern, bei Verdun und am Isonzo zusammengebrochen war, und die Franzosen nach längerer Pause bei Wiederaufnahme größerer Angriffe auf dem östlichen Maander am 18. September sich bei ergebnislosen Stürmen nur blutige Verluste geholt hatten, haben die Engländer am 20. September die dritte flandernschlacht begonnen. Der erste Tag dieser großen Flandernschlacht endete mit einem Erfolg der deutschen Truppen. Der Angreifer legte das Neukirche an Menschen und Material ein. Nach englischem Eingeständnis haben die Divisionen an der übrigen Front am Abend vor dem Sturm versucht, um eine größere Anzahl feindlicher Truppen für den Sturm bereit zu stellen. Nach der gewaltigen Artillerievorbereitung der letzten Tage liegen die Engländer unmittelbar den Sturm nur ein ganz kurzes Trommelfeuers vorangehen, das jedoch von unbeschreiblicher Hektik war. Dann brachen die Engländer in vielen Wellen hintereinander mit direkt aufgeworfenen Reserven zwischen Langemark und Sollebeek zum entscheidenden Angriff vor. Zwischen den Sturmtrommeln schoben sich zahlreiche Tanks vorwärts, die aus Geschützen und Maschinengewehren unaufhörlich feuerten, während ein Schwarm von Fliegern um die Überlegenheit in der Luft rang. In den Trichterfeldern der Abwehrzone begann ein erbittertes verwehrtes Ringen. Schon hier wurden die englischen Angreife häufig gebrochen. Wieder gelang es den englischen Abteilungen in Meldung, daß Schonenbäume und Belvedere, Raum zu gewinnen, allein in dem Kreuzfeuer der deutschen Maschinengewehre, die möglich überall in Flandern und Rücken der Engländer aus Leichten und Grabenfeuer

Wiederholung, nach welcher dem Generale der britischen Armee erlaubt wurde, über die unerlaubten Wege zu kommen. Die Briten eingesetzten, kraftvoll geschossenen Geschütze waren die Engländer in die Trichterfeuer der Abschüsse geraten. Nachdem am Mittag war der englische Angriff überall einen gewissen Erfolg gebracht. Am Nachmittag machte aber auf der ganzen Front neuwähnliche englische Kräfte im Vorwärtsmarsch, es kam jedoch zu einem neuen umfassenden Angriff.

Die Nacht hindurch schob die englische Artillerie unablässig mit allen Säulen. Von 6 bis 8 Uhr morgens trampelten die Engländer erneut unter äußerstem Minutenspann an. Der Infanteriekampf ist bisher noch nicht wieder aufgenommen worden. Die englischen Angreifer sind erschöpft; die Haufkavallerie trugen Australier und Schotten.

Englisches Heeresbericht vom 20. September: Unter Angriff von heute morgen östlich von Dornen wurde auf einer Front von ungefähr acht Meilen zwischen dem Ober-Comines-Kanal und der Eisenbahn Yver—Staden ausgeführt. Ein großer Erfolg war unserer Truppen beschieden. Es wurden Stellungen von bedeutender militärischer Wichtigkeit gewonnen und dem Feinde schwere Verluste beigebracht. Die Zusammenziehung der Regimenter, die für den Angriff bestimmt waren, vollzog sich trotz des hohen Widerstandes nachts ohne Zwischenfall. Unsere ersten Ziele wurden in früher Morgenstunde genommen, einschließlich einer Anzahl bestimter festen Punkte und befestigter Orte, um deren Verlust bei den vorhergehenden Angriffen bestmöglich verhindert wurde. Das Nordland-Regiment nahm das Innenfeld-Dicticht, australische Truppen stürmten den Génocourt-Wall und Ronnebois, schottische im Bereich mit überraschenden Ergebnissen nahmen Bassam-Bampt und die Berry-Farm, West-Vancou-shire-Territorialtruppen eroberten die Iberian-Farm und den als Wallpoli bekannten festen Punkt. Unsere Truppen schritten dann zum Sturm auf das letzte Ziel. An unserem rechten Flügel erreichten englische Provinzialtruppen die letzten Ziele nach hartem Kampf in den Wäldern Nordland- und australische Battalionen drangen in die deutschen Stellungen bis zu einer Tiefe von über einer Meile (1,06 Kilometer) ein und nahmen die Gesamtheit ihrer Ziele einschließlich des Hamlet of Baldhoft (?) und den westlichen Teils des Volcan-Waldes. Weiter nördlich wurde Sebenhof (?) genommen. Londoner und Hessen-Territorialtruppen nahmen eine zweite Linie von Farmen, einschließlich der Rose-Farm, der Quebec-Farm und der Bush-Farm auf der Linie ihrer letzten Ziele. Morgens läutete das Feuer auf, und unsere Flugzeuge vermochten sich leichter an der Schlacht zu beteiligen, indem sie die feindlichen Stellungen unserer Truppen meldehen und feindliche Truppenzusammensetzungen unserer Artillerie berichteten. Auf diese Weise wurde eine Anzahl deutscher Gegengeschütze getroffen, während andere durch Gegen- und Rückmarschwege unterer Infanterie abgeschlagen wurden. Die genaue Schätzung der Gefangenenzahl kann noch nicht angegeben werden, soweit man weiß, überstreichet sie 2000. Wir erwarteten auch vier Geschütze.

Vom See und Krieg.

Neue spanische U-Boote. „Imparcial“ zufolge sind in Tarragona nach 48 stündiger Fahrt von Genua in Besitzung eines Kreuzers die drei in Italien erbauten spanischen Unterseeboote „Al“-, „Al“- und „Al“- eingetroffen. Sie sind Ende 1914 bei der Werft San Giorgio in Spezia fertiggestellt und erbaut worden. Der Preis beträgt je 1 800 000 Frs. Die Unterseeboote haben Blattstellungen auf 45 m Länge, 4' Breite, 3' in Tiefe, einen Aktionsradius von 1600 Meilen. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 13 Meilen und die Besatzung je 7 Mann. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten sind gegenwärtig in Spanien weiter 6 Unterseeboote im Bau.

Die Alliiertenangriffe auf Dunkirk. Der „Tempo“ meldet aus Dunkirk: Die leichten deutschen Alliiertenangriffe forderten erneut zahlreiche Opfer, darunter eine steilie große Anzahl französischer, belgischer und englischer Soldaten. Durch eine einzige Bombe wurden 8 Personen getötet. Der Platzkommandant hat infolge des großen Opfers auf Menschenleben beschlossen, der bedürftigen Bevölkerung die Erlaubnis zu erteilen, die Armeezone zu verlassen. Mehrere Dutzendtausend mit Flüchtlingen sind ins Hinterland gegangen.

Deutschland und Argentinien.

Der Beschluß des argentinischen Senates, die Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, wurde mit 23 gegen eine Stimme gefasst. — Aus Buenos Aires wird der „Times“ gemeldet, daß durch den Beschluß des Senates, die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abzubrechen, die ganze Telegramm-Angelegenheit von neuem aktuell geworden sei, zumal die Regierung sehr geneigt gewesen war, den Pausburg-Zwischenfall als abgeschlossen zu betrachten.

Der Mutter Sohn.

Roman von H. Corinth-Mohler.

Nicht war er außerstande, einen Fußweg zu finden, eift nicht er ruhiger werden, und den Schlag überwinden, der ihn getroffen hatte. Das einzige, was er jemals tun konnte und möchte, war, Geld einzuseinden. Eva konnte nur über geringe Mittel zu verfügen haben. Sie ging in ihrer Unverlärenheit hinaus in die Welt, bis sie nicht konnte, nur mutig den Kampf mit dem Leben aufzunehmen. Wie bald würde sie erkennen, daß ihre Kraft nicht dazu ausreichen, wenn er nicht aus der Ferne seine schützende Hand über sie hält.

Dann und schwerfällig erhob er sich endlich und ging in Evas Zimmer hinaus, um den Brief für Gabi zu holen. Sie mußte ihr doch Mitteilung machen von Evas Freude. Auch Bernhard mußte davon erfahren, wenn er kam. Ob dieser wohl eine Ahnung hatte, daß ihr Eva liebt? Wohl kaum, Verließ sie sind blind für andere, das hätte er zu sich selbst erfahren.

Herr Wendenburg stand den Brief an der bezeichneten Stelle und las ihn durch. „Liebe kleine Gabi! Durch Deinen Brief wirst Du erfahren, daß ich Euer Vater für immer verloren habe. Du kennst es ja nicht lassen, daß ich die Sache Deines Vaters werden sollte. Nun sieh, ich kann es auch nicht und erschreck darüber so, daß ich im ersten Moment nicht protestieren konnte. Und dann kamst Du mit Bernold dahin, und ich wollte in Euer Gegenwart meinen lieben Onkel nicht bestimmen. Aber ich wußte gleich, daß ich mir von Euch fort müßte. Nun mußt Du doppelt lieb und glücklich zu Deinem armen Vater sein, nicht wahr? Und mußt du bitten, mir zu verzeihen, daß ich so unanständig scheiden muß. Gabi wohl, meine Gabi, sei glücklich, vergiß mich nicht ganz, ich werde Dich immer wie eine treue Schwester lieben. Und sage auch Bernhard Gerold einen leichten Gruß. Werdet glücklich miteinander! Immer Deine treue Eva.“

Zu diesem Brief in der Hand kam er die Treppen herab und traf im Gang mit Bernhard und Gabi zusammen. Gabi sah erschrocken aus.

Der englische Kreuzer „Talbot“ ist in Buenos Aires angesetzt; Offiziere und Beamte werden von der Regierung begrüßt. Das Blatt weiht auf den Empfang zwischen der freundlichen Aufnahme durch die Bediensteten und der fülligen Aufnahme von offizieller Seite hin. „Talbot“ verankerte aus Washington, der argentinische Gesandte Ramon habe von seiner Regierung die offizielle Begrüßung erhalten, das sei der argentinische Senat für den Abdruck der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgedroht habe. Es sei demnach wohl sicher, daß dieser Scheit auch bald die Teilnahme Argentiniens am Kriege nach sich ziehen werde. Ramon gab der Meinung

Kundzufluß, sein Land werde auf die Weise der Vereinigten Staaten treten, obwohl später die Regierung in Buenos Aires keinen Satz nicht befolgte und ihren Standpunkt in der Pausburg-Affäre änderte. Im anschließenden Treffen wird erklärt, wenn Argentiniens am Kriege teilnahme, dann könnten die anderen Südamerikanischen Republiken nicht zurückbleiben. Wenn nämlich Argentiniens auf die Seite der Entente trete, dann sei die ganze Macht der Welt in den Krieg verwickelt und die dann noch neutral bleibenden Länder würden in ihren Handelsbeziehungen großen Schaden erleiden. Nur auf dem Friedenslangen wäre dann niemand, um sie zu unterstützen und ihre Interessen wahrzunehmen.

Weitere Kriegsnachrichten.

Eine Friedenskonferenz der Freimaurer. Derstellvertretende Vorsitzende der radikalen Partei Frankreichs, Charentier, verlangt im Journal du Peuple, man solle durch die internationale Freimaurerei Vertreter aller sozialen Klassen, die philologischen und religiösen Organisationen angehören, nach dem Beispiel der Sozialisten zu Stockholm zu einer internationalen Konferenz treten, die sich mit der Friedensfrage befassen würden. Die Freimaureriet bietet infolge ihrer Zusammenstellung die Gewähr dafür, daß ein von ihr vorbereiteter Friede eine Niederschrift, noch ein Vortracht wäre, sondern vielleicht ein Völkerfriede. Der Kongress würde am besten in Genf stattfinden. So könnte die Gesellschaft der Nationen ein Sieg der Freimaureriet sein, wie seinerzeit die französische Revolution ein Werk der Freimaureriet war.

Die Regierung Merendino ist dem Londoner Abkommen gegen einen Sonderfrieden nicht beigetreten.

Die revolutionäre Bewegung in Italien zieht auf eine republikanische Staatsform ab und will vor allem die imperialistischen Fleie der Kriegsbefreiung besiegen.

Die wirtschaftliche Selbsthilfe und der Handel.

Man schreibt uns: Auf der am 8. und 9. September dieses Jahres in Stuttgart abgehaltenen Tagung von Vertretern deutscher Beamtenverbände aus allen größeren Bundesstaaten wurde, wie erinnert, ein Zusammenschluß aller in Deutschland bestehenden Vereine zu einheitlicher, gemeinsamer, praktischer Arbeit auf dem Gebiete des Beamtenvereins, der Besoldungsfragen und der Bedingung und Anerkennung des Beamtenstandes, sowie der wirtschaftlichen Selbsthilfe für dringend notwendig erklärt. Es wurde ein Reichs-Arbeitsausschuß gebildet, in den alle auf der Stuttgarter Tagung vertretenen Beauftragte entstanden. Dieser Ausschuß hat die Aufgabe, alljährlich einzige bestimmte wichtige Beamtenfragen in Behandlung zu nehmen und den Zusammenschluß der bestehenden großen Verbände in einem Reichsverband durchzuführen. In Bayern hat zugleich bereits der wirtschaftliche Zusammenschluß der Staats- und Gemeindebeamten zu Wirtschaftsgenossenschaften seine Form angenommen. Wenn es sich auch bei dieser Bewegung keineswegs ausschließlich um wirtschaftliche Selbsthilfe handelt, so ist doch anzunehmen, daß der zu erwartende allgemeine Zusammenschluß der deutschen Beamtenchaft sich auf diesem Gebiete augewiegig betätigen wird.

Die Bestrebungen werden begreiflicherweise in den Kreisen des Handels mit größter Aufmerksamkeit betrachtet, denn sie bedeuten einen weiteren und sehr erheblichen Schritt auf dem Wege zur Sozialisierung des Wirtschaftslebens unter Ausbildung des Zwischenhandels. In der Deutschen Handelswirtschaft nimmt Generaldirektor Wieseler-Nürnberg zu der Frage Stellung. Er erkennt die Notwendigkeit an, die Lebenslage der Beamten bauernisch und in wissenschaftlicher Weise zu verbessern, hört aber den gewohnten Weg der Selbsthilfe für den Handel und den gewerblichen Mittelstand für äußerst verderblich. Um das Unheil noch in letzter Stunde abzuwenden, fordert Wieseler ein gesetzliches Verbot der Gründung von Beamtenfunktionären in allen Orien, in denen ein dringendes Bedürfnis nicht nachweisbar ist. Er spricht die Erwartung aus, daß die Beamtenenschaft den Handel und den gewerblichen Mittelstand schonen würde.

Dass die Forderung nach einem gesetzlichen Verbot der Gründung von Beamtenfunktionären keine Auskunft auf Vermittelbarkeit hat, darf als sicher gelten. Der Krieg mit seinen enormen Preissteigerungen, die in ihrer Höhe durchaus nicht auf allen Gebieten als unvermeidlich zu betrachten sind, hat in der Frage der Selbsthilfe der Beamten die bisher geltenden Ansichungen in mancher Beziehung geändert. So haben sich mehrere Behörden veranlaßt gelehrt, die Beschränkungen, die den Beamten für den gemeinsamen Warenverkauf auferlegt waren, zu befreien, um die Selbsthilfe auf jede Weise zu erleichtern. Kriegszulagen werben bis in die Kreise der höheren Beamten hinein geworben, bis hin zum Reich, Staat und Ge-

Warum zeichne!

Wagen von der Station zurück. Eva ist mit diesem Bilde wieder nicht gekommen. So lange blieb sie doch nie aus. Es wird sie doch nichts geschehen sein!

Wendenburg trat mit dem Brautpaar in den kleinen Saal, in welchem er um Eva geworden. Er打开了 die Tür hinter sich ins Schloß, denn draußen stand ein Dienst und ordnete die große Blattflügelpartie in der Mitte des Vorplatzes. Dann wankte er sich erst an Gabi.

Eva wird nicht wiederkommen, Gabi. Hier in diesem Brief findet Dunkelheit darüber. Bitte, teile auch Bernhard das Nötige mit, und entschuldige mich, ich möchte noch eine Stunde hinaus ins Freie.

Er reichte Gabi den Brief, und ging dann schnell hinaus. Gabi sah ihm betroffen nach.

Was ist das? Bernhard, verstehst Du das?

Gerald war bei Wendenburgs Worte leise zusammengezuckt. Instinktiv trat er zurück und brachte seine Hände in den Schatten. In seinen Augen lag eine besinnliche Frage. Er legte sich auf den Rücken und sah unruhig auf den Brief in Gabis Hand.

Er war an ihn herangetreten und sah fragend zu ihm auf.

Da ist etwas gelungen, stammelte sie.

Er schaute sie auf.

Gib den Brief, Gabi, er soll Dir ja Aufschluß geben, sagte er, halb vor Unsicherheit.

Sie entfaltete ihn schnell und las betroffen.

Heil Gott, Eva ist fort, sie immer fort, sie kann Papa nicht wieder, da, sie selbst, Bernhard. O, meine arme, liebe Eva, ich habe ihr unrecht getan.

Er wußte sehr vor sich hin. Bernhard zog sie an sich. Um dieser Leidenschaft liebte er sie. Mit heißen Augen las er Evas Briefe. Da hatte er nun die Antwort, die er ihm gestellt hatte. Und wahrlich, sie war überzeugend genug. Nun war ihm alles klar, und Evas Bild fliegte rein und friedlich vor ihm empor. Angstlos aber wußte auch die feindselige Macht in seinem Herzen auf. Wo hatte sie sich hingebracht, kein Mensch, stolze Prinzessin? Niemals ging sie hinaus in ein unbewohntes Dorf, ließ Eltern und Geschwister hinter sich zurück, um nicht ihnen zu entfliehen. Aber war sie nicht zu bewe-

ben um dieser Freiheit willen! Er war gebunden, durfte das Haupt nicht mehr frei und stolz erheben, weil sein Leben eine Woge geworden.

10. Kapitel.

Eva war in Berlin angekommen. Sie bestieg sofort eine Drosche und gab dem Kutscher die Adresse ihrer Mutter an. Mit geschlossenen Augen lehnte sie sich zurück, sie fühlte sich matt und elend zum Sterben. Sie dauerde lange, bis der Wagen vor einer jener Dienststürmen hielt, deren es in Berlin so viele gibt. Das Haus lag in einer hässlichen, düsteren Straße und hatte eine rücksichtslose Schmuggleragentur. Jasse.

Wilt duungen Augen lag Eva daran empor, als sie den Autoschein abschaffte, dann griff sie nach ihrer Handtasche und ging in den dunklen Hausflur hinein. Langsam stieg sie die schmalen, klotzigen Treppen empor, bis zum dritten Stock. Drei Wohnungstüren lagen nun vor ihr. Wilhelm studierte sie die Namensschilder und verschiedene Villenfarben, die ebenfalls mit Wissensschilden an den Türen beschriftet waren. Auf einer fand Wilhelmstorte und fand sie dann auch den Namen ihrer Mutter, Charlotte Gradow, Schnupftabak. Evas Herz füllte in schwelen Schläfen. Eine Welle stand sie nach Fassung ringent vor der verschlossenen Tür. Endlich zog sie die Klingel.

Sie dauerde ziemlich lange, bis schläfrige Schritte langsam nahmen. Durch das runde, kleine Fensterchen sah jemand heraus. Dann riss sie innen die Sicherheitsstette und die Tür wurde einen Spalt breit geöffnet. Ein großes Gesicht, von grauen Haaren umrahmt, erschien.

Was wünschen Sie, Madchen? fragte eine mürrische Stimme.

Ist Frau Charlotte Gradow zu sprechen?

Die alte sah Eva forschend an, während sie die Tür weiter öffnete, und von innen das Licht auf sie fallen ließ. „Die? Na, da muß ich erst mal nachsehen. Warten Sie's kommt.“

Sie schlug die Tür hinter sich zu und verschwand, Eva eilig drinnen stehen lassen. Nach einer Weile kam sie wieder.

„Sie kann hier nicht, aber sie schlief. Weden soll ich sie nicht. Denn kommen Sie mal ein, und warten Sie ein Weilchen.“

Eva folgte ihrer Aufforderung. Die alte legte hinter ihr unmissverständlich die Sicherheitsstette wieder vor und öffnete dann die Tür.

suchen ganz unbedenklich befehlen. Das nach Wiederholung in obsoleten Zeit ein Nachlassen der allgemeinen Leistung eintreten wird, ist nicht anzunehmen. Auf der anderen Seite wird die finanzielle Lage eine fühlbare Auswirkung des Kriegsgefechts bis auf weiteres nicht möglich machen. Die wirtschaftliche Lage des Staates wird daher voraussichtlich noch längere Zeit eine sehr bedeutsame sein. Unter diesen Umständen ist der Staat nicht in der Lage, den Bevölkerungen durch gezielte Beschränkungen ihres Koalitionsrechts die wirtschaftliche Selbständigkeit zu gewähren. Sache des Handels muss es sein, durch Ausweitung aller entbehrlichen Brüderungsvereinbarungen und möglich wieder zu einer normalen Preisgestaltung zu gelangen, die unweichschaft das letztere Mittel gegen eine weitere Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens ist.

Reelle Nachrichten und Telegramme vom 22. September 1917.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

(Berlin.) Die Blätter haben die wichtigste Sprache in der deutschen Antwort an die Pavlinski vorbereitet. Die "Gazette" sagt: Dem heiligen Stuhl ist es bei seinem Schrift feineswegs darum zu tun gewesen, einen Frieden der Welt zu diktieren. Sein Streben ging lediglich darum hinaus, eine Grundlage für die Wiederauflösung der feindlichen Regierungen zu finden, und das ist ihm, soweit Deutschland und ohne Zweifel auch dessen Verbündete in Frage kommen, durchaus gelungen. Obwohl weiteres bedeutet dies den großen Wurf, an dem unsere Zukunft hängt. In dieser Aburkung der Dinge dürfte der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes seinen besonderen Anteil und damit seine ersten großen Verdienste haben. Die deutsche Regierung hat nach einer solchen Stellungnahme den unbestreitbaren Rechtstitel vor aller Welt, von sich zu sagen, dass sie tatsächlich das Einigende und nicht das Trennende in den Vergleichen der Völker betont. — Der "Lokalan," nennt die Antwort eines verbindlichen Dokumentes. Die Note vermeidet jedes Wort, das unsre Feinde verstehen könnte. Unsere Freunde müssten jetzt eingestehen, dass ihre Ausschaffung des Charakters der deutschen Reichsregierung ganz unstrittig war. — Das "Berl. Tagl." sagt: Wenn die Note ebenso wenig die befürchtete wie irgend eine andere territoriale Frage besonders erwähnt, so ist das auch nicht nötig, nachdem gesagt worden ist, die Regierung schließe sich den Wünschen des Papstes und der Friedensfundgebung des Reichstages an. Der Standpunkt des Kreises und der politischen Moral sei in diesem Falle gleichzeitig der des Vorfahrt und der politischen Vernunft. — Die "Voss. Zeit." meint, woran es jetzt ankommt ist, die Staatsmänner in den Kongresssaal zu bringen und die Bedingungen festzulegen, unter denen die Verhandlungen möglich sind. Erst bei der Verhandlung am Verhandlungstisch werde sich zeigen, ob der neue Geist, über den sich der Papst und die deutsche Regierung vollkommen einig an seien, die Völker wirklich befreite. — Die "Post" sagt, man darf von der deutschen Regierung erwarten, dass sie den Gerechtigkeitsgedanken in keiner schärfsten Form festhält. Nur unter dieser Voraussetzung geht es an, die Bedenken gegen den Hauptinhalt der deutschen Antwort zurückzustellen.

Wie das "Berl. Tagl." zur dritten Flandernschlacht meldet, will Haigh, "Daily Mail" aufzugeben, einen Teil in die südliche Front zwischen den Bogen Ayen-Roussac und Ayen-Merlin einzutreiben, um die Deutschen südlich der Los von ihnen in den nördlichen Stellungen operierenden Truppen zu trennen. Auf diesem Wege möchte er dann nach Lille und Ostende.

Der "Vorwärts" zur deutschen Antwortnote.

(Berlin.) Der "Vorwärts" schreibt, die deutsche Antwortnote an den Papst überschreite durch die entschiedene Wärme, mit der sie sich für den Gedanken der Aufrüstung und des internationalen Schiedsvertrags auspricht. Die Note zeigt die Weitheit der deutschen Reichstagsmehrheit und insbesondere auch das wahre Gesicht der deutschen Sozialdemokratie. Solche ein Erfolg ausbleiben, wie ihn die Antwortnote verdiente, so werde man dessen ungedacht auf dem betretenen Wege weitergehen müssen.

Berkenst.

* Berlin. (Amtlich.) Neue Ubootversorgung im Tarmel-Kanal, in der Biscaya und in der Nordsee: 4 Dampfer und 1 Segler mit insgesamt 18 000 Bruttoregistertonnen, darunter der bewaffnete englische Dampfer "Wentworth" (3 828 Tonnen) mit Stückgut-Ladung, ein englischer fesselbeladener Frachtdampfer, der aus Sicherung verabschiedet wurde, sowie ein großer Tankdampfer und der englische Segler "Elizabeth" mit Koblenz von New York nach Cherbourg. Der Kapitän und zwei Artilleristen vom englischen Dampfer "Wentworth" wurden gefangen genommen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Mutter Sühne.

Roman von H. Courths-Mahlert.

„So liegen Sie sich hier ein. Das ist Frau Grabow ihr Salong. Im Nebenzimmer liegt sie auf dem Sofa. Wenn Sie sie wecken wollen, denkt nur Sie es, mir schaue sie an, wenn ich es tue.“

Nach diesen Worten drückte sie hinter Eva die Türe ins Schloss. Das junge Mädchen sah sich angestellt in diesem „Salong“ um. Es war ein mäßig sauberer, mittelgroßer Zimmer. Eva und zwei Sessel mit rotem, gepolstertem Plüscherzug, die übliche Polstergarantie der typischen Wiesbadenwohnung, ein runder Tisch mit roter Decke, über welche zum Fenster eine weiße Serviette von nicht ganz einwandfreier Sauberkeit gehängt war, einige Stühle ein Bettito und eine kleine Truhe. Auf dem Bettito standen einige billige, geschmacklose Lippen, die kleine Truhe war durch mit Photographienbildern bedeckt, in denen lauer Aufnahmen ein und derselben Person — einer Dame — in den verschiedensten Toiletten und Stellungen, festen.

„Zwischen den beiden Fenstern, an welchen billige Dekorationen von einem Mollhoff und Schnitzgilde Züstrosen hingen, war ein großer Spiegel angebracht.

Auf dem Tisch stand eine segnende, hohe Vase mit einigen verwelkten Rosen, die einen unerträlichen Geruch ausströmten. Daneben lag ein Stiellorgon, ein Paar vergessene Glashandschuhe und in einer Glasschale verschiedene billige, unechte Schmuckstücke, Ringe, Armreifen und Broschen, alles durchgehend, wie eben abgelegt. Auf einem der Plüschesessel lag ein Kleid, lässig hingeworfen, darüber ein Paar Gürtel, man sah, hier hatte sich eine weibliche Person entledigt, ohne die Sachen aufzuhören.

Eva sah sich angestellt in dem Raum um. Die Luft war so schwer und dumpf in dem Zimmer, das ihr das Atmen schwierig wurde. Sie schlüpfte tief auf und stellte ihre Handfläche neben sich auf den Boden. Eine Weile wartete sie ruhig, dann holte sie, um sich bewusster zu machen. Nicht regte sich.

Nun erzeugte sie das Warten nicht länger. Sie schritt auf die offensichtliche Türe des Nebenzimmers zu. Ein schmales Schlüsselbrett wurde ihr gegeben. Auf einem Diwan vor dem

Die Offensive der Untertreibungen in Flandern.

* Amsterdam. Die englische Regierung freudet über die Eröffnung eines dem Erdbohrer gleichgemachten deutschen Hauptrades in Flandern, als ob die englische Arme die größte Heldentat in der Weltgeschichte vollbracht hätte. Ein wichtiger Unterpunkt, auch in ententefreundlichen Kreisen, erfreut man über die Seite anders. Denn weiß doch das Resultat der bisherigen Offensive der Alliierten in einem Verhältnis zu dem Materialaufwand und den gebrachten Menschenopfern stand, und sieht nicht ein, weshalb es nun gegen Ende des Jahres und bei der Annäherung des Feindes anders sein sollte. Man ist plötzlich der Meinung, das die Entente über die ganze Lage der Hindenburg-Linie noch im dunkeln sei.

Meistungsabgebotste am der Westfront.

* Berlin. Diejenigen Reichsstaatsabgeordneten, die auf Einsichtnahme der Obersten Heeresleitung auch bei den deutschen Truppen in Flandern gewesen sind, wo gerade der dritte große englische Angriff geschwelt, sind in die Gefahr ausgeliefert. Sie haben folgendes Telegramm an die Oberste Heeresleitung gesandt:

Bei Bekämpfung ihrer Reise nach den Grenzpunkten der militärischen Kreisläufe im Westen lagen die unterzeichneten Reichsstaatsabgeordneten der Obersten Heeresleitung Dank für Einsichtnahme und Genehmigung vorläufiger Führung. Unauslöschliche Erinnerungen haben sie von den hauptsächlichen Verhältnissen unserer Kriegsführung und dem unbewussten Wert von Soldaten und Truppe gewonnen. In dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Durchhaltes bis zu einem ehrenvollen Frieden fühlen sich Volk und Heer ein.

Dove, Bruda, Emmel, Fleisch, Dr. Müller, Reininger, Niedens, Stoebe, Süßner.

Die hierauf ergangene Antwort der Obersten Heeresleitung bat nachstehenden Wortlaut: „An den Reichspräsidenten des Reichstages, Herrn Geheimen Ratskonsulent Dove, Berlin, Reichstag. Der von Ihrer Hochwürde gebeten und den anderen Herren Abgeordneten eingesetzten Befehl zur Reise zur Heeresgruppe Aeronautus Klapprecht übermittelte Brief hat dem Generalstabswall und mit einer aufticke Freude bereitet. Der auf uns ruhenden Verantwortung für die Zukunft unseres Vaterlandes bewusst beginnen wir dankbar das Gelobnis, das wir uns mit Ihnen in dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Durchhaltes bis zu einem ehrenvollen Frieden eins fühlen können. Abdankung.“

Die Friedensleidenschaft der Neutralen.

* Amsterdam. Durch die sich in den letzten Tagen mehrenden Stimmen aus den Ententeländern, die beweisen, dass die Gegner Deutschlands noch nicht gewillt sind die ausgetretene Freiheitsband zu ergreifen und Friedensunterhandlungen zu beginnen, hat der Optimismus des durch den Krieg schwer gedrückten neutralen Hollands auf einen baldigen Frieden einen schweren Stoß erhalten. Der "Nieuwe Courant" kommt auf Grund der Berichte zu dem Schluss, dass die Welt den Bildern dieses schrecklichen Krieges bis zum letzten Trocken leeren möge. Das Blatt schreibt: „Wird die zärrissene, gefaltete Welt unsre abendländischen Kultur an diesem Mist zu Grunde gehen oder wird dieser menschenverachtende Köllekreis außer noch sich als eine bittere Medizin erweisen?“ Späteren Tagen ist es vorbehalten, hierüber zu urteilen. Für uns, die wir mittleren sind, die wir dem Schreden von Tag zu Tag folgen und keinen Rückhalt immer mehr am eigenen Leibe fühlen, für uns ist es, versuchen wir auch objektiv zu bleiben und die große Linie nicht aus dem Auge zu verlieren, unmöglich, keine Aufmerksamkeit dem unmittelbaren Elend, das der Krieg angerichtet hat, zu schenken. Was es immer wahr sein, dass für die Zukunft alles davon abhängt, wie dieser Krieg endigt, heute können wir Neutralen nur schmäler hinschauen, das mein Ende, wie es denn auch sein mag, nicht allein die Macht, dass dieser Mensch in Erfüllung geht, in der letzten Zeit nicht größer geworden ist. Während die Blockade von Stockholm herab verbilligen, hören wir als Grundton der jüngsten Berichte ein Unheil verkündendes Geläut wie von einem fernen Sturm, der langsam heraufzieht und die Flut an der Außenseite von Deutschland erprobten Dämmen aufpeitschen wird.

Die Lage in Russland.

* Rotterdam. Dem "Nieuwe Rotterd. Cour." zufolge berichtet "Daily Telegraph" aus Petersburg vom Mittwoch, dass die Bolschewiki verloren, die Verhandlung der für Mittwoch eindringenen demokratischen Konferenz nach ihrem Erfolg zu beeinflussen. Der Arbeiter- und Soldatenrat in Moskau verlangte nicht nur eine logistische Sicherung, sondern auch die Veröffentlichung der Geheimverträge, einen sofortigen Friedensschluss und die Auskündigung der demokratischen Konferenz mit geheimer Regierung. Alles weist darauf hin, dass der Augenblick, in dem es zu einem entscheidenden Zusammenstoß kommen werde, nicht mehr fern sei.

* Amsterdam. Nach Blättermeldungen aus Peters-

Gest lag, mit einem losen, alten Morgenrock bekleidet, eine Frau, die sich eben schlafenden aufrichtete, als Eva im Türrahmen erschien. Beim Anblick des jungen Mädchens sprang die Frau erschrocken auf und setzte sich aufrecht auf den Diwan.

„Was wollen Sie hier, wie kommen Sie hier herein?“ rief sie, sich das wirre Haar aus dem Gesicht streckend. Eva sah mit unbeschreiblichem Gesicht auf die verschlafene aufrechte Frau. Das sollte ihre Mutter sein, die Frau mit den breitlichen Spuren von Puder und Schminke auf dem verblümten Gesicht! Noch waren Spuren einstiger Schönheit unvergessen, das Kind zeigte noch edle Linien; aber es waren traurige Zeichen einstiger Schönheit, die da mit flüssigem Milchsaft mühsam festgehalten wurden. Diese Frau bot keinen erfreulichen Anblick. Die Würde ihres Alters fehlte vollständig. In dem Herzen des jungen Mädchens stürmten die widerstreitendsten Empfindungen durcheinander, und trotz aller Gegenwehr überwog das Gefühl der Übereignung, fast des Abschlusses. Mit dieser Frau würde sie nie etwas gemeinsam haben, das war ihr schon im ersten Augenblick klar. Wenn sie trotz Widerstandes Admiraal noch eine leise Hoffnung gehabt hätte, bei der Mutter eine Stelle zu finden, wo sie mit der Drangsal ihres Herzogs hinsichtlich konnten, das erste Ende nahm ihr diese Hoffnung.

Sie wollte auf die Frage ihrer Mutter antworten, aber die Rehe war wie die gejagte. Erst als Charlotte Grabow nahe herantrat, sah den kugelförmigen Augen musterte und noch einmal fragte, was sie wünsche, rannte sich einige Worte über ihre Lippen.

„Ich bin Eva Grabow.“

Ihre Mutter stieß, blinzeln zu Eva und wußte offenbar gar nicht, was sie sagen und denken sollte. Im Moment begriff sie nicht. Ganz bewusst im Kopf, was sie aus dem Schlafzimmer heraus, griff nach der Stiellorgone auf dem Tisch und hielt sie vor die Augen, um Eva verständnislos anzusehen. Dann bekam ihr Gesicht einen betroffenen Ausdruck.

„Eva — Grabow — Eva Grabow — mein — Sie sind doch nicht — nein —“

Sie schlüpfte fassungslos den Kopf. Eva holt den Atem wieder gewonnen.

bürg. Ihr Vizegouverneur von kleinen Wirkung ein Generalstabsernährer zurücktreten, da keiner darauf besteht, und ein Offiziere, die verdächtigt sind, sich an die Verschwörung Kornilow beteiligt zu haben, aus dem Generalstab entfernen, ohne zu berücksichtigen, dass es jede Konsequenz sie zu erleben.

Der Prozess Guromilow.

* Petersburg. (Peterb. Tel. Agentur.) Um Prozess Guromilow hat die Antikriegsrede des Staatsanwalts genommen. Sie hält die Rädigkeit auf Wiederholung, während sie auf die Befreiung der Kornilow beteiligt zu haben, aus dem Generalstab entfernen, ohne zu berücksichtigen, dass es jede Konsequenz sie zu erleben.

Argentinien und Deutschland.

* Buenos Ayres. Die Parteien in der Sammel erklärten getrennt die internationale Krise. Die Sammlung wurde auf den 21. verzögert. Die konservative Partei brachte eine Vorlage ein, die sich für den sofortigen Bruch mit Deutschland erklärt.

Umeritas "Militarismus".

* Von der Schwedischen Grenze. Um Wohlbefinden seiner Truppen hat die englische Regierung freudet, dass die amerikanische Streitmacht, wie sie nach dem Abschluss des Kongresses vom 1. April d. J. festgestellt worden ist, auch nach dem Kriegsbeginn bestehend, die Amerika die Verpflichtung habe, als starke Militärmacht die Innehaltung der beim Friedensabschluss eingegangenen Pflichten des dem ehemaligen Kriegsminister und dem Soldat

Der amerikanische Kriegskredit.

* Washington. (Reuter.) Die Kriegskreditsumme über elf Milliarden Doll. ist endgültig vom Kongress angenommen worden und geht jetzt dem Präsidenten zur Unterschrift zu. Die USA schützen vier Millionen Doll. für Vorleben an die Alliierten ein.

Amerika beschließt die neutrale Tonneage.

* Lugano. Wie der "Corriere della Sera" aus New York erklärt, hat die Regierung in Washington nun beschlossen, sämtliche neutrale Schiffe die in amerikanischen Häfen liegen und einen Tonnengehalt von 800 000 Tonnen darstellen, für amerikanische Dienste zu beschlagnahmen. In den Hafen von New York befinden sich allein 186 neutrale Schiffe.

Feindliche Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 21.9. Der Feind erlitt ungewöhnlich hohe Verluste in zahlreichen Gegenangriffen, die er gestern nachmittag und abends unternommen. Die vorliegenden Reihen der deutschen Infanterie wurden jedesmal durch das zusammengebrachte Feuer der Maschinengewehre und Artillerie vernichtet. Der Feind gewann nichts von dem vorliegenden wichtigen Gelände zurück und unterwarf während der Nacht seine weiteren Gegenangriffe. Nur wenige Truppen befestigten ihre Gewinne ungefähr. Unsere Verluste in der Schlacht sind leicht.

Bermischtes.

* Der reiche Sammeln und der arme Sohn. In die anfangs schranken- und ausnahmsweise Begeisterung der Franzosen über die geladenen amerikanischen Soldaten beginnen sich jetzt allmählich die ersten Bedenken zu machen. Die französische Presse gestellt heute bereits ganz offen, dass die verhältnismäßig hohe Zahl, den die Sammlung erhalten, nicht willkommen erscheint. „Immer wieder“, so heißt es, „wirkt bestet, dass die amerikanischen Soldaten eine Pauschalzahl von einem Dollar täglich erhalten. Dies wirkt wie eine Pauschalzahl an die Kaufleute, die ohnedies nichts weniger als bescheidenen Preise noch mehr hinaufzuschrauben. Wenn man denkt, da jedermann im Geschäftsbetriebe mehr als billig an seinem Posten denkt, fortwährend dran erinnert, dass der amerikanische Soldat an jedem Morgen einen ganzen Dollar in seine Tasche zu stecken vermag, so heißt das nichts anderes, als dass die Preise von Fleisch, Butter, Brot, Butter, Öl, eigentlich ruhig gestiegen werden könnten. Das ist wieder nicht so noch vorlänglich, aber leider eine sehr logische Folgerung.“ Der Schaden davon aber haben unsere Freunde. Frankreich tut, was es kann, indem es seinen Soldaten täglich fünf Sous zahlt, und daher ist es nicht verwunderlich, dass die Taschen der Polins nicht leer sind. Die Bekanntgabe des hohen amerikanischen Soldes bedeutet eine regelrechte Gefahr, die man nicht unterschätzen darf. Das Leben ist schon heute, und nicht nur für den Polin, viel

„Doch, ich bin Eva Grabow — Ihre — nein, Deine Tochter“, sagte sie leise.

Charlotte Grabow schien mit einem Male zu begreifen. Das feine Antlitz der verlassenen Tochter in ihr regten, konnte Eva deutlich auf ihrem Gesicht lesen. Offenbar wußte sie gar nicht, wie sie mit Eva gegenüber verhalten sollte. Aber dann dämmerte wohl das Bewußtsein in ihr, dass es notwendig war, einige Freude zu zeigen, und als sie erst einmal so weit gekommen war, wurde sie schnell Herrin der Situation. Sie war im Leben immer eine bessere Schauspielerin gewesen, als auf den Brettern, die die Welt bilden.

Mit theatralischer Gebärde und ausgebreiteten Händen trat sie auf Eva zu.

„Mein Kind, meine Tochter, mein langenbetrautes Kind, von dem mich ein grausam Schicksal getrennt. Sei mir gesegnet! O Gott, wie ist es möglich, dass ich so eine große Tochter habe! Man würde es mir nicht glauben. Ich habe nie meine Tochter immer als ein niedliches, kleines Mädchen vor gestellt mit Schärpen, Kleidchen und Hängeäppsen. Und nun steht eine so große, schöne Dame vor mir. Über willkommen in meinem armen, beschleierten Heim. Du bist natürlich eine viel bessere Umgebung gewöhnt. Ach, es war mir immer ein Trotz, wenn ich darüber wußte, dass Du es besser hast im Leben, als Deine arme Mutter. Du musst förmlich nehmen, mein Kind. Über lieb, sehr lieb ist es von Dir, dass Du mich einmal ausflüstest. Ja, die Stimme der Natur ist niedlicher als wie, ich habe oft Gedanken nach Dir empfunden. Du bist sicher nur auf der Durchreise hier in Berlin.“

„Sie zog Eva mit sich auf das Sofa nieder. Charlotte Grabow schien sich kein warmer Gefühl bei dem mit sich getragenen Worten. So unterschieden sie auch war, alles, was diese Frau sagte, klug so gekünstelt, so unnatürlich, dass Eva das Gesagte herausstieß. Ihre Vollkommenheit nahm zu.

„Stein, nicht auf der Durchreise. Ich bin direkt nach Berlin gereist, um Dich aufzusuchen und Dich zu bitten, mir einige Zeit bei Deine Künste zu gehörigen.“

„Aufnahme!“ Frau Charlotte fühlte merkwürdig das Gesagte wie die Augen.

